

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

93 (21.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-268380](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-268380)

Severisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2.40 Mk. Postzusatz zu nehmen.
Belegungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringetohn 2.40.

Nebst der Zeitung

Injectionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Wetters & Söhne in Severt.

Severländische Nachrichten.

N^o 93

Sonntag den 21. April 1912

122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Mit dem 1. Mai tritt nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatsbahnenbeamten in Kraft. Der Minister macht in einer Verfügung auf besondere Aenderungen aufmerksam. So ist hinsichtlich der weiblichen Bediensteten bezüglich der besonderen Eigenschaften für den Beamtendienst erforderlich, daß die Betreffenden entweder unverheiratet oder aber kinderlose Witwen sind. Bei der Ernennung zur Eisenbahnwärterin ist festzusetzen, daß das Dienstverhältnis im Falle der Verheiratung mit dem Ablauf des Kalendermonats aufgelöst wird, in dem die Eheverbindung erfolgt, ohne daß es einer Kündigung bedarf. Bezüglich der besonderen Fertigkeiten und vorbereitenden Beschäftigungen weist der Minister darauf hin, daß für alle Stellen des mittleren Dienstes die Fertigkeiten im Gebrauch einer bewährten Kurzschrift erwünscht sind. Für Bewerber des Kanzleibienstes ist die Handhabung der Schreibmaschine erforderlich, über die Verpflichtung, innerhalb einer angemessenen Zeit sich die erforderliche Übung anzueignen. Bezüglich der technischen Eisenbahnetzwerke ist bestimmt, daß sie mindestens zwei volle Jahre in einem Bau- oder Maschinenbauhandwerk oder in einer Eisenbahnhauptwerkstätte mit gutem Erfolge gearbeitet haben, und zwar in der Regel nach ganz oder teilweise vor dem Besuch einer Fachschule. Das Gesellenzeugnis eines öffentlichen Prüfungsausschusses für Bauhandwerker ist ein vollständiger Nachweis der vorgeschriebenen praktischen Beschäftigung in einem Bauhandwerk. Wichtig ist weiter, daß die Ausbildungsordnungen für Wertmeister geändert sind. Die Ausbildungszeit ist für den Betriebsdienst und für Lokomotivführer von 4 $\frac{1}{2}$ auf 4 $\frac{1}{4}$ Jahre abgekürzt. Bei Wertmeistern für Wagenwerkstätten von 3 $\frac{1}{2}$ auf 4 $\frac{1}{4}$ Jahre verlängert. Dann ist zu beachten, daß Dienstämter mit dem Reifezeugnis künftig nach einjähriger Beschäftigung als Handwerker in einer Eisenbahnhauptwerkstätte zu Wertmeisteraspiranten zu ernennen sind. Ihnen

steht eine diätarische Jahresbesoldung von 1500 M. nebst bestimmungsmäßigen Nebenbezügen zu.

Frankreich.

Paris, 19. April. Heute nachmittag fand das auf Staatskosten veranstaltete Begräbnis Brissons in Anwesenheit der Minister, zahlreicher Würdenträger und Parlamentarier unter militärischen Ehren statt.

Marokko.

Tanger, 19. April. Nach den letzten Nachrichten hat sich die Lage in Fes gebessert, obwohl das Schicksal noch fortbauert. Es ist schwer, bestimmte Nachrichten aus guter Quelle zu erhalten, trotzdem zahlreiche Funktelegramme vorliegen. Anscheinend haben die Truppen den Sultan, der von den Empörern angegriffen wurde, befreit. Die Truppen konnten nur nach heftigem Kampf in die Stadt eindringen und verloren etwa zehn Tote (sämtlich algerische Schützen). Genaueres über die Höhe der Verluste war jedoch noch nicht zu erfahren. Die Truppen besetzten die Tore im Süden der Stadt und das Viertel, das sich an das Europäerviertel anschließt. Die von Mekines angekommenen Verstärkungen sind geringfügig. General Moirer wird am Sonntag mit Verstärkungen aus Tiflet in Fes eintreffen. Der Marsch und die Ulemas bemühen sich, die Empörer zu beruhigen. Ueber die Lage in Setru, wo eine größere Zahl schersischer Truppen lagert, und über die Haltung der Stämme der Umgegend liegen wenig Nachrichten vor. Auch die Zahl der in Fes getöteten Offiziere ist unbekannt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. April. Im Reichstag gab heute Präsident Kaempf bekannt, daß der englische Botschafter in Berlin den Dank der großbritannischen Regierung für die Teilnahmebezeugung des Reichstags anlässlich des Untergangs der Titanic zum Ausdruck gebracht hat. In der dann fortgesetzten zweiten Beratung des Etats des Reichsjustizamts drehte sich die Aussprache in der Hauptsache um die Fragen der wissenschaftlichen und berufsmäßigen Ausbildung der Juristen; eine Resolution der Nationalliberalen und der Volkspartei, die höhere Anforderungen auf diesem Gebiete beschränkte, dürfte allgemeine Zustimmung finden. Wenn eine Verschärfung der Spionage-Gesetzgebung Maß greift, ist, wie der

Staatssekretär mitteilte, zurzeit unbestimmt, da Anträge von militärischer Seite noch nicht gestellt sind. Abg. Dr. Abblak (fortsch. Vp.) schilderte treffend das würdelose Treiben der „neuen Sorte von Reklameanwälten“ und verurteilte es scharf. — Abg. Siehr-Zintlerburg (fortsch. Vp.) begründete eine von Nationalliberalen und Fortschrittler eingebraachte Resolution, die die akademische Vorbildung, die Examina und den Vorbereitungsdienst der Juristen für das ganze Reich einheitlich geregelt wissen will. — Abg. Warmuth (wildfons.): Es ist durchaus berechtigt, zur Abklärung der Untersuchungshaft den Inhaftierten die Möglichkeit zu geben, durch Verzicht auf einzelne Rechtsmittel eine schnellere Urteilsfällung herbeizuführen. Die Mißstände in den großen Prozessen rühren größtenteils daher, daß die Berichterstattung der Presse von vornherein tendenziös angelegt war. — Damit schloß die Debatte. Die Resolutionen wurden angenommen, mit Ausnahme derjenigen betr. die Rechtskonsulenten. Der Etat wurde ohne weitere Debatte erledigt. — Sonnabend 11 Uhr: Schleuniger Antrag der Reichspartei betr. Rettungsboote bei der deutschen Schiffsahrt, Antrag des Zentrums betr. Strafgesetzbuchnovelle, Etat der Reichseisenbahnen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 18. April. Der Kriegsminister veröffentlicht folgenden Bericht: 24 italienische Kriegsschiffe wurden gestern auf der Höhe von Lemnos gesichtet. Heute früh gegen 5 Uhr gingen ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot gegen Samos vor und begannen ohne vorherige Mitteilung das Bombardement auf die Kaserne. Um sechs Uhr erschienen ein Kreuzer und ein Torpedoboot an der asiatischen Küste östlich von Rhodos und beschlagnahmten eine dem Rhedive gehörige Yacht. Der Kreuzer ging vor dem Hafen von Rhodos vor Anker. Acht andere Schiffe erschienen am Eingang der Dardanellen und eröffneten um 11.45 Uhr das Feuer, das die Forts erwiderten. Der Feind landete 150 Geschosse gegen das Fort Oranie, acht gegen Kumkalefi und 12 gegen Sebbid-Bahr. Nicht ein Geschöß erreichte sein Ziel. Keiner der am Kampfe teilnehmenden Soldaten wurde getötet oder verwundet. Der Schlafsaal der Kaserne des Forts Oranie wurde zum Einsturz gebracht. In den Schlafsälen des Forts Kumkalefi wurde ein

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

Unsere Bekannten hatten bereits einen Abteil erster Klasse belegt und warteten auf dem Bahnsteig auf uns. „Nein, wir haben durchaus nichts Neues zu berichten“, sagte Dr. Mortimer in Beantwortung der von meinem Freund an ihn gerichteten Frage. „Aber auf e i n s kann ich einen Eid ablegen, nämlich, daß wir während der beiden letzten Tage nicht beobachtet worden sind. Wir sind niemals ausgegangen, ohne auf das Schärfste aufzupassen, und es würde niemand unserer Aufmerksamkeit entgangen sein.“ „Sie sind, wie ich annehme, stets zusammen ausgegangen?“ „Ja, mit Ausnahme von gestern nachmittag. Wenn ich in London bin, so widme ich für gewöhnlich einen Tag reinen Vergnügungszwecken; ich ginge daher in das Museum der Chirurgischen Gesellschaft.“ „Und ich sah mir ein bißchen das Getriebe im Park an.“ „Das ist Baskerville. Aber wir hatten keine Unannehmlichkeiten irgend welcher Art.“ „Es war trotzdem unvorsichtig“, sagte Holmes kopfschüttelnd und mit sehr ernstem Gesicht. „Ich bitte Sie, Sir Henry, nicht allein auszugehen. Wenn Sie es tun, so wird Ihnen irgend ein großes Unglück aufstehen. Haben Sie Ihren anderen Schuh wiederbekommen?“ „Nein, er ist verschwunden geblieben.“ „Wirklich? Das ist sehr interessant. Nun, gute Nacht.“ „Ja, er noch, da der Zug den Bahnsteig entlang zu gleiten begann.“ „Beherzigen Sie, Sir Henry, einen von den Säben in der seltsamen alten Geschichte, die Dr. Mortimer uns vorgelesen hat, und meiden Sie das Moor in jenen Stunden der Finsternis, da die bösen Mächte ihr Spiel treiben!“

Ich blühte noch einmal nach dem Bahnsteig zurück, als wir schon weit weg waren, und sah Sherlock Holmes große, ernste Gestalt regungslos dastehen und uns nachstarrten.

Die Reise verlief schnell und angenehm; ich benutzte sie, um mit meinen beiden Gefährten näher bekannt zu werden. Nach ein paar Stunden folgte dem braunen Boden rötliche Erde, statt der Ziegelhäuser sah man Granitbauten und rote Klüfte grasten auf wohlumäumten Wiesen, deren saftiger und üppiger Graswuchs auf ein milderes, wenngleich auch feuchteres Klima hindeutete. Der junge Baskerville sah eifrig aus dem Fenster und stieß einen lauten Ruf des Entzückens aus, als er die altvertrauten Züge der Devonlandschaft wiedererkannte.

„Ich habe ein gutes Stück von der Welt gesehen, seitdem ich von hier fortging, Dr. Watson, aber niemals sah ich eine Gegend, die sich mit dieser vergleicht!“ „Ich sah noch niemals einen Devonshire, der nicht auf seine Heimat geschworen hätte“, bemerkte ich lachend. „Das liegt ebenso sehr an der Menschenrasse wie an der Gegend“, sagte Dr. Mortimer. „Ein flüchtiger Blick auf unsern Freund hier zeigt uns den runden Keltenschädel, worin sich feltische Begeisterungsfähigkeit und Anhänglichkeit birgt. Des armen Sir Charles' Schädel bot einen sehr seltenen Typus; die Hauptkennzeichen waren teils gälisch, teils irisch. Aber Sie waren wohl noch sehr jung, als Sie das letztemal Baskerville Hall sahen, nicht wahr?“

„Ich war ein halbwüchsiger Burische, als mein Vater starb, und hatte unsern Stammsitz niemals gesehen, denn wir wohnten in einem kleinen Landhause an der Südküste. Von dort ging ich geraden Weges zu einem Freunde nach Amerika. Ich muß sagen, die Gegend von Baskerville Hall ist für mich so neu wie für Herrn Dr.

Watson, und ich bin über die Mäßen begierig, das Moor zu sehen.“

„Wirklich? Nun, Ihr Wunsch ist schnell erfüllt, denn hier haben Sie den ersten Blick aufs Moor“, sagte Dr. Mortimer.

Ueber den grünen Wiesenebenen und einem niedrigen Walde erhob sich in der Ferne ein grauer, melancholischer Hügel, mit seltsam zerklüftetem Gipfel, trübe und unbestimmt wie eine phantastische Traumlandschaft. Baskerville sah lange da, die Augen auf dieses Bild geheftet, und ich las auf seinem ausdrucksvollen Gesicht, wie tief ihn der erste Anblick der Gegend rührte, wo seine Vorfäter so lange geherrscht und so tiefe Spuren hinterlassen hatten. Da sah der Mann mit seinem amerikanischen Accent, in seinen eleganten Sommeranzug gekleidet, in der Ede eines höchst alltäglichen Eisenbahnabteils; und doch, als ich ihm in das ausdrucksvolle Gesicht sah, da fühlte ich mehr denn je, daß er ein echter Sproß jenes alten Geschlechtes von reinblütigen feurigen Herrenmenschen war. Stolz, Tapferkeit, Kraft sprachen aus seinen buhigen Brauen, den beweglichen Kinnflügeln, den großen nußbraunen Augen. Wenn vielleicht auf jenem abstrahierenden Moor ein schwer zu lösendes und gefährliches Rätsel unserer harzte, so war er jedenfalls, das fühlte ich, ein Kamerad, für den man sich wohl in Gefahr begeben konnte, da man gewiß war, daß er sie mit mutigem Herzen teilen würde.

Der Zug hielt an einer Zwischenstation, und wir stiegen aus. Draußen, jenseits des niedrigen, weiß angestrichenen Holzhauses, wartete ein zweipänniges Jagdwagen. Unsere Ankunft war augenscheinlich ein großes Ereignis, denn Bahnhofsvorsteher und Kofferträger drängten sich an uns heran, um uns das Gepäck zu besorgen. Es war ein hübscher, ländlicher Ort, aber ich merkte mit Ueberraschung, daß an der Ausgangspforte zwei soldatisch aussehende Männer in dunklen

Soldat getötet und einer verwundet. Ein Geschöß des Forts Ertozroul traf ein feindliches Kriegsschiff und zwang es, sich aus der Schlachtlinie zurückzuziehen. Unter der Bevölkerung herrscht Ruhe.

Rom, 19. April. Der Kommandant der ersten Division des zweiten Geschwaders teilt telegraphisch mit, daß er heute die Unterjesabel von Klein-Asien nach den türkischen Inseln des Archipels zwischen Marmarika und der Insel Rhodos zerhauen und ein türkisches Kanonenboot, das in der Richtung auf die Insel Samos zu fliehen suchte, in den Grund gebohrt hat.

Konstantinopel, 19. April. Der Großvezir hat gestern abend den Minister des Innern beauftragt, die in Konstantinopel anässigen Italiener binnen 48 Stunden auszuweisen.

Die Bevölkerung nahm die Nachricht von dem Bombardement gleichmütig auf und hielt müßiger Ordnung. In Gallipoli und andern Küstenstädten rief das Bombardement panische Szenen hervor. Viele Einwohner flüchteten landeinwärts.

Nach Meldungen aus nicht türkischer Quelle haben die Italiener heute morgen mit der Beschießung von Atwaki (Kleinarien) begonnen.

Konstantinopel, 19. April. Hier erhält sich das Gerücht, die Hafenbehörden würden die Abfahrt türkischer Schiffe nach den Häfen des Schwarzen Meeres untersagen oder haben sie bereits untersagt. Die türkische Post soll Geldsendungen mit der Bestimmung nach türkischen Häfen des Schwarzen Meeres von der Beförderung zurückzweien.

Konstantinopel, 19. April. Die Ausweisung der Italiener ist, wie es heißt, vom heutigen Ministerrat bis zu einem neuen Bombardement aufgeschoben worden. Abends war das Gerücht verbreitet, daß die Italiener Mafri an der anatolischen Küste beschossen hätten, ohne jedoch großen Schaden anzurichten.

Zum Untergang der Titanic.

Newport, 19. April. In dem Bericht eines Passagiers der Carpathia, des Korrespondenten der Evening World Charles Hurd, heißt es: Die ersten Böte wurden mit Männern gefüllt, die zuerst auf Deck erschienen. Als ein Ansturm von erkrankten Männern, Frauen und weinenden Kindern auf Deck erfolgte, wurde die Regel „Frauen zuerst!“ scharf durchgeführt. Die Offiziere sahen ihre Revolver, aber in den meisten Fällen war es unnötig, sie zu gebrauchen. Nach der Ueberflutung des Decks sah man viele mit Rettungsgürteln versehene Personen hinunterstürzen. Viele Leichen trieben schon umher, als die letzten Böte abstiegen. Das Streichorchester spielte beim Untergang im Salon „Näher, mein Gott, zu Dir!“ Niemand bestreitet den Heroismus der Mannschaft, welchem Oberst Ator und andere Passagiere der ersten Kajüte an Heldenmut gleichkamen. Das Deck am Steuerbord ließ Eiswasser ein, wodurch eine Explosion der Kessel herbeigeführt wurde. Diese Explosion zerriß das Schiff.

Die Gesamtliste der Toten einschließlich der in den Rettungsbooten und auf der Carpathia Gestorbenen, wird jetzt auf 1601 Personen angegeben. Der amerikanische Oberst Gray, ein Ueberlebender der Titanic stellt entschieden in Abrede, daß auf der Titanic von irgend jemand geschossen wurde, nur ein Revolverhieb wurde abgegeben, um einige Zwischendeckspassagiere einzuschüchtern.

Der Gesundheitszustand der Geretteten ist im allgemeinen gut, so daß für die umfangreichen von den

Uniformen ständen; sie lehnten sich auf ihre kurzen Büchsen und sahen uns, als wir an ihnen vorübergingen, mit scharf musternenden Blicken an. Der Aufsicht, ein knorriger kleiner Mann mit harten Gesichtszügen, begrüßte Sir Henry Baskerville, und in paar Minuten später flogen wir schnell die breite weiße Straße entlang. Wiegen mit wogendem Gras zogen sich an beiden Seiten des Weges hin, alte Giebelhäuser schauten hinter dichtem Laubwerk hervor, aber drüben über der friedlichen, sonnenbeglänzten Landschaft erhob sich, schwarz vom Abendhimmel sich abzeichnend, die lange, öde Linie des Moors, nur ab und zu von häßlichen Felsenstippen unterbrochen.

Der Jagdwagen bog in einen Seitenweg ein, und wir fuhren bergan auf Straßen, die seit Jahrhunderten von Tausenden von Käufern tief ausgefahren waren. Zwischen hohen mit didem Moos bedeckten Wällen, auf denen üppige Farnkräuter und Brombeerkräuter wuchsen. Immer lachte bergauf fahrend, kamen wir über eine schmale Steinbrücke, unter welcher brausend und schäumend ein schnelles Bergwasser zwischen grauen Felsblöcken dahinschob. Das Thal, durch welches der Weg sich allmählich aufwärts wand, war dicht mit Eichen- und Föhrengebüsch besetzt. Bei jeder Wegbiegung jubelte Baskerville laut auf, sah sich entzückt um und richtete unzählige Fragen an den Doktor. In seinen Augen war alles schön, für mich aber lag etwas Melancholisches auf der Landschaft, der bereits der Herbst deutlich seinen Stempel aufgedrückt hatte. Gelbe Blätter bedeckten die Wege und rieselten von den Bäumen auf uns herab. Das Rollen unserer Räder ertarb auf dem dichten Teppich toter Blätter — mir war's, als wäre das ein trauriger Empfang, den Mutter Natur dem heimkehrenden Sohne der Baskervilles bereite.

(Fortsetzung folgt.)

Hospitälern gestellten Apparate auf den Docks wenig Verwendung war. Ein Passagier der Titanic ist auf der Carpathia gestorben. Vier waren umgekommen, als sie von den Böten auf die Carpathia zu gelangen versuchten, und einer war beim Kentern eines Bootes ertrunken. 39 Frauen verloren ihre Gatten.

Bremen, 19. April. Nach hierher gelangten Mitteilungen des Direktors der White Star Line Ismay ist der ganze Schiffsboden der Titanic an Steuerbordseite aufgerissen worden. Das Schiff blieb 2 Stunden 25 Minuten flott. Alle Steuerbordplatten waren lose geworden. Die letzten Verlustziffern ergeben, daß 705 Personen gerettet worden sind, nämlich 202 erster, 115 zweiter, 178 dritter Klasse, sowie 210 Angehörige der Besatzung.

Newport, 19. April. Am Quai spielten sich bei der Landung der Ueberlebenden der Titanic ereignende Szenen ab. Männer weinten und schluchzten, Frauen brachen ohnmächtig zusammen und Kinder wurden durch die Umarmungen der sie Erwartenden fast erdrückt. Die Zahl der Schwerverletzten war nicht so groß, wie man befürchtet hatte. Aber bei allen hatte der fürchterliche Kampf um das Leben unmerkliche Spuren in den Gesichtszügen hinterlassen. Einige der Gelandeten konnten kaum sprechen, andere klagten laut und ununterbrochen. Den erschüttertesten Anblick aber boten die Frauen des Zwischendecks: dünnbeleidet, zitternd vor Kälte, mit vom ständigen Weinen geröteten Augen und mit dem starken Ausdruck der Verzweiflung, der Unruhe und der Furcht in den Gesichtern.

Newport, 19. April. Das hydrographische Amt der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Schiffsfahrtsgesellschaften angewiesen, den Weg für die atlantischen Dampfer 180 Meilen südlicher als den der Titanic zu legen.

Newport, 19. April. Die White Star Line hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach von der Titanic gerettet wurden: 202 Passagiere erster Klasse, 115 zweiter Klasse, 178 dritter Klasse, ferner 206 Mannschaften und vier Offiziere. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt demnach 705, die Ungekommenen 1635.

Die Weigerung der Telegraphenbeamten an Bord der Carpathia, die Anfragen über das Titanic-Unglück zu beantworten, ist nunmehr erklärt durch die Erhöhung der beiden Telegraphenbeamten.

Newport, 19. April. Lady Duff-Gordon, die in einem der letzten Boote die Titanic verließ, teilt mit: Auf der Titanic brach in dem Augenblick eine Panik aus, als die letzten Boote abgelassen wurden. Einige Männer drängten sich in die Boote, wurden aber durch den Revolver des Kapitäns zurückgetrieben. Verschiedene wurden niedergeschlagen. Ehe die Ordnung wiederhergestellt war, stürzte ein Mann in ein Fahrzeug, um von Bord zu kommen. Er wurde erschossen.

Newport, 19. April. Direktor Ismay gab vor der Senatskommission zu, daß die Titanic vor dem Zusammenstoß mit dem Eisberg mit einer Schnelligkeit von 21 Knoten gefahren sei. Der Quartiermeister Moody erklärt, der erste Offizier Wilde von der Titanic habe sich auf der Kommandobrücke erschossen.

Newport, 19. April. Nicht weniger als 85 Passagiere der Titanic sind in die hiesigen Krankenhäuser gebracht worden.

Vermischtes.

* **Soldat und Adventist.** Vor dem Divisionsgericht in Elm hatte sich wiederum einmal ein Soldat wegen Verweigerung des Dienstes an den Sonnabenden zu verantworten. Es handelte sich um den Musikfrier Had vom Infanterieregiment Nr. 127, der, trotzdem er schon zweimal deswegen bestraft worden ist, doch nicht bewegen werden kann, an den Sonnabenden Dienst zu tun, da er Mitglied der Adventisten-Gemeinde ist. In der Verhandlung führte er die bekannten Gründe der Adventisten für die Dienstverweigerung am Sonnabend an, indem er betonte, daß er nicht aus Hartnäckigkeit oder Verstocktheit handle, sondern daß er unter dem Einfluß einer höheren Gewalt stehe, als sie der Obrigkeit zustehe. Nur einen Dienst zu leisten, sei er am Sonnabend bereit, und zwar den Sanitätsdienst, da die Adventisten an diesem Tage Werke der Barmherzigkeit üben dürften. Der Vertreter der Anklage wies darauf hin, daß nach dem Wortlaut des Militärstrafgesetzes es keinem Zweifel unterliege, daß Rücksichten auf religiöse Vorschriften den Soldaten von der Ausführung der Dienstbefehle nicht abhalten dürften. Nachdem Had bereits zweimal wegen derselben Widersetzlichkeit bestraft worden sei, wobei das Gericht jedesmal habe Milde walten lassen, so dürfe man jetzt mit aller Strenge gegen ihn vorgehen, um ihn endlich zur Ueberzeugung zu bringen. Er beantragte daher drei Monate Gefängnis. Das Gericht ging noch über diesen Antrag des Anklagevertreters hinaus, indem es den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 20. April. Der Friseurgehilfe Frieße hat gestern abend die Seifenbänderin Körper in ihrem Laden in der Tischlerstraße überfallen, verletzt und ihr aus der Ladenkasse 36 M. geraubt. Der Mann entfloh, wurde aber ergriffen.

Der Lokalanzeiger berichtet: Die Carpathia hatte

vier Mitglieder der Titanicmannschaft an Bord, die erfrorzen waren und noch die Ruder umklammerten.

Bozen, 19. April. Ein auswärtiger Chauffeur hat sechs Knaben zu einer Fahrt ein. Als das Automobil außerhalb der Stadt dahinfuhr und trotz der Bitten der Knaben nicht hielt, sprangen alle sechs aus dem Wagen. Der eine Knabe war auf der Stelle tot, ein zweiter wurde lebensgefährlich, die vier anderen mehr oder weniger schwer verletzt.

Wien, 19. April. Die Neue Freie Presse berichtet: Finanzminister Rufkas aus dem Kabinett Khuen-Hedervary ist heute abend vom Kaiser Franz Joseph zum österreichischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Petersburg, 19. April. Die Blätter berichten: Seiden Unruhen in den Goldwäschereien der Lenagewerkschaft sind nach Angaben der Generalverwaltung dieser Werke 150 Arbeiter getötet und 200 verwundet worden.

Paris, 20. April. Ein beim Ministerium eingegangenes Telegramm besagt, daß die erwarteten Truppen vor Mexiko eingetroffen sind. Nach einem heftigen Kampf haben die Franzosen die Stellung der Aufständischen besetzt. Die französische Fahne weht jetzt wieder über den Wällen, die Ruhe ist wieder hergestellt.

Tanger, 20. April. General Meunier soll in Paris angefragt haben, ob er die Belagerung über Freischänken dürfe.

Konstantinopel, 20. April. Wie berichtet wird, soll die türkische Regierung beschloffen haben, wegen der Schwierigkeiten, die sich aus der dauernden Schließung der Dardanellen ergeben würden, sie für die Schifffahrt wieder zu öffnen.

Zum Untergang der Titanic.

Newport, 20. April. Von den Ueberlebenden der Titanic wird der Aufopferung und dem Heroismus des Kapitäns Smith allseitig die allendendste Bewunderung ausgesprochen. Beim Sinken des Schiffes rief er noch durch das Sprachrohr seinen Leuten zu: „Zeit euch wie Briten!“ Andererseits wurden verweirte Anstrengungen gemacht, um sich zu retten, wobei auch Gewalttätigkeiten vorgekommen sein sollen. Die Widerprüfe und die verschiedenen Angaben erklären sich dadurch, daß das Schiff sieben Decks hatte und man von dem einen Deck aus das andere nicht übersehen konnte. Unter den Ueberlebenden der Titanic befinden sich auch sechs Chinesen, die sich unter den Bänken der Rettungsboote versteckt hatten und erst entdeckt wurden, als die Rettungsboote an Bord der Carpathia gebracht worden waren. Zwei andere Chinesen wurden durch das auf ihnen lastende Gewicht totgedrückt.

Handelsteil.

4 Prozent. Anleihe des Amtsverbandes Jever von 1882. Verlosung am 19. April 1912.

Auszahlung vom 1. November 1912 ab bei der Oldenburgischen Landesbank in Oldenburg i. Gr.

Zu 500.— M.										
Nr. 9	36	80	87	94	100	120	140	141	162	165
224	231	247	250	256	272	281	300	307	371	386
405	407	439	444.							

R ü c k s t ä n d i g:
Nr. 329 seit 1. November 1899, Nr. 330 seit 1. November 1908, Nr. 117 seit 1. November 1911.

gh. **Weiterstede, 19. April.** Sei war das ein Freude und ein Leben: seit dreiviertel Jahren der erste Schweinemarkt wieder! Schon in der frühen Morgenstunde begann der Handel, der sich lebhaft steigerte. Die Preise waren dem Angebot entsprechend; 1. Ware kostete 15 bis 18 M., 2. Ware 13 bis 17 M. für 6-8 Wochenferkel. Es verblieb etwas Ueberfland. Da die Abhaltung eines Marktes nicht genügend bekannt war, waren nur 170 Ferkel und 6 Schafe aufgetrieben. Für die Schafstämme wurden 10 bis 12 M. gefordert. Der Handel mit fetten Schweinen darf noch immer als flott bezeichnet werden. Sie kosten 50 bis 52 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 21. April:
Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.
Kirchenchor.
Kinder Gottesdienst nach beendigtem Gemeindegottesdienst.
Amtswoche: Pastor Gramberg.
Die Mädchen, welche Ostern 1913 konfirmiert werden wollen, wollen sich Freitag den 26. April in der ersten Pastorei anmelden.
Westrum. Gottesdienst um 2,30 Uhr.
St. Jooft. Gottesdienst um 10 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)

Baptisten-Kapelle in Jever.
Bormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Bormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.



Mittheilungen.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, den 17. April 1912.

Die Termine für die diesjährige öffentliche Impfung im Amte werden hiermit wie folgt festgesetzt:

- für Cleverns auf Montag 6. Mai nachmittags 4 Uhr in Martens Wirtshause daselbst,
- für Sandel auf Montag 6. Mai nachmittags 5 Uhr in Albers Wirtshause in Möns,
- für Wiefels auf Mittwoch 8. Mai nachmittags 5 Uhr in Seezens Wirtshause daselbst,
- für Middoge auf Mittwoch 8. Mai nachmittags 5 Uhr in Gahjenburgers Wirtshause daselbst,
- für Altgarmsfel auf Freitag 10. Mai nachmittags 4 Uhr in Mammens Wirtshause daselbst,
- für Neugarmsfel auf Freitag 10. Mai nachmittags 5 Uhr in Albers Wirtshause daselbst,
- für Kettens auf Sonnabend 11. Mai nachmittags 5 Uhr in Baumanns Wirtshause daselbst,
- für Westrum auf Dienstag 21. Mai nachmittags 4 Uhr in Dohrendorfs Wirtshause in Neuenkrug,
- für Obhof auf Dienstag 21. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr in Edens Wirtshause daselbst,
- für Hohenkirchen auf Mittwoch 22. Mai nachmittags 5 Uhr in Fodens Wirtshause daselbst,
- für Mederns auf Freitag 24. Mai nachmittags 5 Uhr in Thadens Wirtshause daselbst,
- für Minen auf Freitag 24. Mai nachmittags 6 Uhr in Dieckens Wirtshause daselbst,
- für Wiarden auf Sonnabend 25. Mai nachmittags 5 Uhr in Peters Wirtshause daselbst,
- für Jorumerfel auf Sonnabend 25. Mai nachmittags 6 Uhr in Wiffens Wirtshause daselbst,
- für Waddewarden auf Montag 3. Juni nachmittags 4 Uhr in Büntings Wirtshause daselbst,
- für Wüppels auf Mittwoch 5. Juni nachmittags 5 Uhr in Garms Wirtshause daselbst,
- für St. Joost auf Mittwoch 5. Juni nachmittags 6 Uhr in Freichs Wirtshause in Altevande,
- für Gooftiel auf Freitag 7. Juni nachmittags 4 Uhr in Meiners Wirtshause daselbst,
- für Silenheide auf Sonnabend 8. Juni nachmittags 4 Uhr in Fimmens Wirtshause daselbst,
- für Sengwarden auf Sonnabend 8. Juni nachmittags 5 Uhr in Hellmerichs Wirtshause daselbst.

Drost.

Amt Jever.

Jever, 1912 April 3.

Das Amt weist auf die nachstehenden Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 3. September 1891 betreffend Vorschriften über das polizeiliche Meldewesen hin:

§ 1.

Abzug aus einer Gemeinde. Wer zum Zwecke des Um-

zugs seinen bisherigen Wohnort oder Aufenthaltsort in einer Gemeinde des Herzogtums aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge sich bei dem Gemeindevorstand (Stadtmagistrat) persönlich oder schriftlich abzumelden oder anzugeben, wohin er verzieht.

Der Abziehende ist verpflichtet, sich bei der Abmeldung auf Erfordern über seine persönlichen und steuerlichen Verhältnisse auszuweisen.

Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Bescheinigung (Abzugsattest) erteilt.

§ 2.

Anzug in eine Gemeinde. Wer an einem Orte des Herzogtums seinen Wohnort oder dauernden Aufenthalt nehmen will, hat sich binnen einer Woche bei dem Gemeindevorstande (Stadtmagistrat) persönlich oder schriftlich anzumelden, auf Erfordern über seine persönlichen und steuerlichen Verhältnisse auszuweisen und dabei das Abzugsattest (§ 1) vorzulegen, welches von der Behörde zurückbehalten wird.

Bei der Berechnung der vorbezichneten Frist wird der erste Umzugstag nicht mitgerechnet.

Ueber die erfolgte Anmeldung wird ebenfalls eine Bescheinigung (Anmeldeattest) erteilt.

§ 3.

Meldspflicht der Vermieter. Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche ab- und anziehende Personen als Mieter, Pächter, Dienstboten, Hausgenossen oder in anderer Weise aufgenommen haben, spätestens innerhalb 14 Tagen nach dem Ab- oder Anzuge (Wohnungswechsel) verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der vollzeitlichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

§ 4.

Ausnahme von der Meldspflicht. Die An- und Abzüge, Wohnungswechsel von Militärpersonen, wenn sie vermöge des Dienstes erfolgen, bedürfen keiner Meldung.

§ 5.

Ordnungsstrafe. Uebertretungen der Vorschriften der §§ 1 bis 3 werden mit einer vom Gemeindevorstande zu erkennenden Ordnungsstrafe von 1 bis 15 Mark bestraft.

Drost.

Vermiöhte Anzeigen.

Beabsichtige umständehalber die von mir selbst bewohnte braun. Wohnung mit allem Zubehör und sch. Dst. und Gemüsegarten zum 1. Mai oder später zu vermieten.

Hermannstr. Ludw. Dyarls.

Im Auftrage habe auf Mai eine kleine Wohnung an der Drostenstr. zu vermieten.

Jever. Rud. Arians.

Habe fette Schweine sowie beste Ferkel zu verkaufen.

Wiarden. Saffen.

Eine Jahr. Stute zu verkaufen.

Bohnenburg b. Gooftiel. Bunnies.

Ruhfälder zu verkaufen.

Lebentzug. J. Saueregg.

Ein halbzahmer Fuchs und eine englische Dogge zu verkaufen.

Sophienstraße. Carels.

Herr Friedrich Belts in Jever, Neuestraße, läßt fortzugshalber Montag den 29. April 1912 nachm. 2 Uhr anfgd.

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

- 1 Kleiderschrank, 1 Leinwandkasten, 1 Schreibpult, 2 Kommoden, 1 große Bettstelle, 1 Feldbettstelle, 1 Buddelet, 1 Wanduhr, mehrere Borten, 1 ovales Tisch, 1 krummen Diener, Stühle, 1 feinen Hängeschrank, 1 Feuchted, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch, 1 Leiter, 1 Säge, 1 Vogelbauer, 2 Hängelampen, 1 große Ballie, 1 Wassertonne, Eimer, Torfkasten, rheinische Löffel, Schildereien, mehrere Töpfe mit Blumen, 1 Tragejoch, Blumenvasen, Leuchter, Mauergerät, 2 Hobel, Wasserwagen, versch. Gartengerät und sonstige hier nicht benannte Sachen.

Kaufstehhaber werden freundlich eingeladen.

Jever. W. Albers.

Ein halbjähriges, gut gezeichnetes Kuhfals zu verkaufen.

Minfen. Eibo Wfen.

Eine mächtige Ziege hat zu verkaufen.

Jever. Hohlweg. W. Steenker.

Schöne 5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Schottens. L. Jürgens.

Beste Ferkel, 4 Wochen alt, zu verkaufen.

Usterhausen b. Hohenkirchen. Fr. Feyne.

Einige alte Fenster u. Kupfpumpen zu verkaufen.

Jever. Carl Waf. Josephs.

Bruteier von Gold- und Silberfasanen St. 50 Pfg. hat abgegeben.

Jever. H. Wabl.

Suche ältere, hochtragende Rube mit gutem Euter, kalbend bis Anfang Juni, zu kaufen.

Jever, Grashaus. Daun.

Vergebe in Weide zweijährige Stuten und Hengstener. Erbitte Angebote.

Jever, Grashaus. Daun.

Gesucht ein Zimmer- u. Maurergeselle.

Garms. Eduard Beher, Zimmermstr.

Gesucht pr. 1. Mai oder etwas später für einen landw. Betrieb ein Anecht,

16 bis 17 Jahre alt.

Sengwarden. G. Hellmerichs.

Gesucht eine Frau zum Austragen, einmal wöchentlich. (Tour Cleverns-Horsten-Möns.)

Bahnhostr. J. S. Zwitters.

Gesucht auf sofort oder später ein zuverlässiger, solider Anecht.

Wangeroo. Fr. Hinrichs.

Kellner- u. Kochlehrlinge können sich zum sofortigen Antritt melden im

Hotel Burg Hohenzollern, Wilhelmshaven.

Suche zu Mai einen Anecht.

Benleffede. A. Christians.

Ich suche auf dauernde Stellung zwei möglichst verheiratete

Wodenschneider, Wochenlohn 20 Mark.

Außerdem noch

3 Rodschneider,

2 Weßenschneider,

3 Hofenschneider.

Norden. T. F. Damm.

Junger Landwirt, 26 Jahre alt, sucht passende Stelle in größerer Landwirtschaft, ev. als Verwalter; er besitzt beste Zeugnisse. — Offerten bald einzureichen an Oldenburg. Lehrer A. Stolle.

Malerlehrling sucht C. Reents.

Müstringen, Göthestr. 3. Empfehle mich zum Schneidern

in und außer dem Hause.

Siebetshaus. Frieda Hartmann.

Derjenige, welcher noch Holz auf meinem Lande liegen hat, hat solches bis zum 23. April gegen Erstattung der Unkosten wegzuholen, widrigenfalls ich das Holz als mein Eigentum betrachte.

Al-Berdmum. G. Verdes.

Alle diejenigen Personen, welche Forderungen an den Müller Siebert Engbers in Cengshansen zu haben glauben, wollen mir bis zum 10. Mai spezifizierte Rechnungen einreichen. Schuldner wollen in gleicher Frist Zahlung an mich leisten.

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Düngerkarren, Wagenleitern usw. bei W. Klotte am Markt.

Habe schönes Hafersstroh in Ballen zu verkaufen.

Funnens. H. Reents.

Habe Montag den 22. d. M. Briketts

Stat. Hohenkirchen. Bitte um Aufträge.

Garms. H. Lübben.

NB. 20 bis 30 Ladungen Stalldünger suche anzukaufen.

D. D.

Reisekoffer, Reisetaschen empfiehlt in größter Auswahl

Rudolf Popken, Spezialladen für Reisekoffer u. und seine Lederwaren.

Ja! Ja! „Majetas“ ist die beste

Leihbinde.

Die Vorzüge gegenüber anderen Systemen sind 100fach.

Die „Majetas-Binde“ hat keine einzige Stabeinlage, ist dehnbar und daher die praktischste und am liebsten getragene Leihbinde.

Verlangen Sie bitte Offerte mit Abbildungen.

Nur zu haben in der Kreuz-Drogerie.

Hf. Blutayfelfinen Dgd. 60 u. 80 Pfg. empf. E. Geites.

Muscator-Rüdenfutter, lose und in Beuteln zu 10 Pfd. 2 Mk., bei Säcken zu 100 Pfd. zu Fabrikpreisen empf. E. Geites, Eilens N.

Gemüse-Konserven, LaQualität, kräftige Packung, empf. billigst E. Geites.

Beste Sae-Erbsen zu verkaufen.

Schaar. H. Lauts.

Delikatess-Sauerkraut, Halberst. Würstchen in Dosen, auch Anbruch.

H. ammerl. Speck. J. Alverichs.

Großfeine Pieler Bückinge empf. P. Koeniger.

Blutayfelfinen Dgd. 60 Pfg. bis 1 Mk. P. Koeniger.

Kleefamen, Grassamen, Saatwicken, Saaterbsen, Große Bohnen, Schalotten, Gemüßfasanen, Pflanzbohnen (weichschalig)

empf. Friedr. Köster.

Ammonial-Superphosphat, Superphosphat 18% Schwefel. Ammonial, Peru-Guano, Chilealpeter, Eisenvitriol.

Friedr. Köster. Fernspr. 391.

Große Auswahl in Stiefmütterchen, Nelken, Primeln, Vergißmeinnicht usw.

Kräftige Pflanzen in vielen Farben, E. Emken.

Bei der hohen Scheune. Verkaufte noch ein Quantum Buchsbaum. D. D.

500 Pfund Pflanzkartoffeln zu verkaufen.

Schoof. Hinrich Willen.

Habe Grasjamen

von besten Weiden, à Pfd. 25 Pf., abgegeben.

Wiefens. H. Hillrichs.

Halte meinen neu angeschafften

Möbeltransportwagen zu Umzügen bestens empfohlen.

Jever. Fritz Janßen jr.

Prima Speisekartoffeln, wie:

Eigenheimer, Celestia, Junker,

empfehle billigst. Garantie für gute, frostfreie Ware. Proben gebe gerne ab.

Jever. Fritz Janßen jun.

Feinste Speisekartoffeln in 3 verschiedenen Sorten. Für Händler billigste Preise.

Jever. G. Christophers.

Wir bitten zu beachten, daß wir keine Auskunft über Anzeigen, worin um Offerten eruchrt wird, geben können, sondern stets nur schriftliche Meldungen, mit Zeichen-Angabe der betreffenden Anzeige versehen, annehmen und solche dann an den Auftraggeber der Anzeige weiterleiten können.

Expedition des Jeverischen Wochenblatts.

Der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei ist

Dr. Wiemer.

Der nat.-lib. Reichstagskandidat
Dr. Albrecht aus Hamburg
 wird sich der Wählerschaft vorstellen **Dienstag**
 den 23. April abends 7 Uhr in Schröders Gast-
 haus in **Fedderwarden**.
 Freie Aussprache. Die Wahlleitung.

Oeffentliche Wählerversammlungen
 für die nat.-lib. Kandidatur Dr. Albrecht
 finden statt
Montag den 22. April 6 Uhr in Minsen
 in Dieckens Lokal,
8 Uhr in Sengwarden in Dudens Lokal.
 Redner Dr. Heims, Berlin.
Dienstag den 23. April 8 Uhr in Schortens
 in Grahlmanns Lokal.
 Redner Gutsbesitzer Dusch, Sternhagen.
Mittwoch d. 24. April 6 Uhr in Waddewarden
 in Willms Lokal,
8 1/2 Uhr in Lettens in Carstens Lokal.
 Redner Dr. Heims, Berlin.
 Freie Aussprache. Die Wahlleitung.

Oeffentliche politische Versammlung
 in **Kopperhörn**
Mittwoch den 24. April abends 8 1/2 Uhr im Saale
 des Deutschen Hauses bei Herrn Gerken, Bismarckstr.
 Der vom B. d. L. aufgestellte nat.-lib. Reichs-
 tagskandidat **Fabrikbesitzer von Hammerstein-**
Abentheuer wird sich in dieser Versammlung den
 Wählern Rüstingens vorstellen.
 Die Wahlleitung.

Der nationalliberale Reichstagskandidat
Dr. Albrecht aus Hamburg
 wird sich der Wählerschaft vorstellen
Montag d. 22. April 6 Uhr in Hohenkirchen
 in Buns Lokale
 und **8 1/2 Uhr in Zever** (Konzerthaus).
 Freie Aussprache.
 Die Wahlleitung.

Zur Reichstagswahl!
 Das Wahlbüro der nationalliberalen
 Partei befindet sich in Barel, Oldenburger-
 straße 30 (Fernsprecher Nr. 358). Dort sind
 auch Stimmzettel für den Kandidaten **Dr.**
Albrecht erhältlich und werden den Wählern
 auf Wunsch zugesandt.

 **Männer-
 Turnverein
 Zever.**
 Ordentliche
Hauptversammlung
Montag den 22. April 1912
 abends 9 Uhr
 im Erbgroßherzog
 Tagesordnung:
 1. Jahresbericht und Ent-
 lastung des Kassenswarts.
 2. Voranschlag.
 3. Wahlen.
 4. Festlichkeiten.
 5. Verschiedenes.
 Es werden alle Mitglieder
 freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand.

**Allgem. Orts-Krankenkasse
 der Stadt Zever.**
Generalversammlung
Sonntag den 28. April abends
 8 Uhr in der Traube.
 Tagesordnung:
 1. Abnahme der Jahresrech-
 nung 1911.
 2. Verschiedenes.
 Die Vertreter werden hier-
 mit eingeladen.
Zever, den 20. April 1912.
 Der Vorstand.
 Gerh. Ahlers.

**Allgem. Orts-Krankenkasse
 für den Amtsverband Zever.**
Generalversammlung
Sonntag den 28. April nachm.
 2 Uhr im Bremer Schlüssel
 zu Zever.
 Tagesordnung:
 1. Abnahme der Jahresrech-
 nung 1911.
 2. Verschiedenes.
 Die Vertreter werden hier-
 mit eingeladen.
Sande, 20. April 1912.
 Der Vorstand.
 Lührs.

 **Kriegerverein
 Zever.**
Versammlung Dienstag den
23. April abends 8 Uhr im
 kleinen Saal des Hotels zum
 Erbgroßherzog.
 Tagesordnung:
 1. Anträge zum nächsten De-
 legiertentage.
 2. Wahl der Vertreter.
 3. Einladung zum Bundes-
 kriegerfest in Blegen.
 4. Einladung zum Amtsver-
 bandskriegerfest in Hei-
 dmühle.
 5. Jugendfürsorge betr.
 6. Kriegerfürsorge betr.
 7. Waisenfürsorgefachschule
 betr.
 8. Verschiedenes.
 Der Vorstand.

 **Freiwillige
 Turner-Feuerwehr
 Zever.**
 Diejenigen Kameraden, welche
 an dem am 27. resp. Sonntag
 den 28. d. Mts. stattfindenden
 50jährigen Stiftungsfeste der
 Feinv. Feuerwehr des Olden-
 burger Turnerbundes in Old-
 enburg teilnehmen wollen,
 bitte, sich bis Mittwoch den 24.
 d. Mts. spätestens beim Unter-
 zeichneten melden zu wollen.
 Fahrt frei. Teilnehmer haben
 in Uniform zu erscheinen.
 Alles Nähere beim Haupt-
 mann zu erfragen.
 Solaro,
 1. Hauptmann.

Gesellenkrankenkasse Zever.
 Nächste Hebung Montag den
 22. April. Restanten werden
 erinnert.
Geburtsanzeige.
 Uns wurde ein gesundes
 Mädchen geboren.
 Oldenburg, 18. April 1912.
 Lehrer Fritz Schwarting
 und Frau
 Martha geb. Hoffmann.

Verlobungsanzeige.
 Statt Karten.
 Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Marie Ammen
Carl Burmann.
 Wiefels. Cleverns.
 April 1912.

Codesanzeigen.
 Statt Ansage.
 Heute abend 9 1/2 Uhr
 entschlief sanft nach längerem
 Leiden unser lieber Vater,
 Schwieger- und Großvater,
 der Landhansling
Anton Meier,
 in seinem 71. Lebensjahre.
 Dies bringen wir mit der
 Bitte um stille Teilnahme zur
 Anzeige.
 Anton Meier jr.
 und Frau
 nebst Angehörigen.
 Bildkamp, 19. April 1912.
 Die Beerdigung findet Mitt-
 woch den 24. d. Mts. nachm.
 3 Uhr auf dem Friedhofe in
 Schortens statt.

Heute morgen um 10 Uhr
 starb plötzlich und unerwartet
 infolge eines Herzschlages im
 Sophienstift zu Zever mein
 lieber Sohn, unser guter Bru-
 der, Schwager und Onkel,
der Haussohn
Heinrich Jürgen Jürgens,
 im Alter von 36 Jahren, was
 wir tief betrübt zur Anzeige
 bringen.
 Die tief trauernde Mutter
 und Geschwister.
 Moorhausen b. Sillenriede.
 Die Beerdigung findet Mont-
 tagnachmittag 4 Uhr auf dem
 Friedhofe zu Sillenriede statt.

Heute nachmittag 2 1/2 Uhr
 starb nach längerem, mit Ge-
 duld ertragenem Leiden meine
 liebe Frau, unsere gute Mutter,
 Tochter, Schwester, Schwägerin
Marie Steffens geb. Volkers
 am Geburtstage ihres 38. Le-
 bensjahres.
 Trauernd sehe ich mit mei-
 nen 6 unmündigen Kindern
 am Sarge der zu früh für uns
 Verstorbenen.
 Der tief trauernde Gatte
 Wilhelm Steffens
 nebst Angehörigen.
 Friederikensfel, 19. April 1912.
 Die Beerdigung findet Diens-
 tag den 23. April nachmittags
 3 Uhr in Hohenkirchen statt.

Statt besonde rer Anzeige.
 Heute früh ist unser lieber
 einziger Sohn und Bruder
Erich
 nach kurzer, schwerer Krankheit
 im 14. Lebensjahre heimge-
 gangen.
 Pastor Loenniesjen
 und Familie.
 Neuenhe, 20. April 1912.
 Die Beerdigung findet Diens-
 tag den 23. April nachm. 3 1/2
 Uhr statt.
 Beileidsbesuche und Kranz-
 spenden verboten.

Heute morgen 6 1/2 Uhr ent-
 schlief im Sophienstift zu Zever
 mein lieber Sohn, unser treuer
 Bruder, Schwager und Onkel,
 der Schuhmacher
Georg Anton Gills,
 in seinem 35. Lebensjahre.
 Dies bringen mit der Bitte
 um stille Teilnahme tief betrübt
 zur Anzeige
 Die trauernden Hinter-
 bliebenen:
 Chr. Hinrichs u. Familie.
 Rüstingen, 18. April 1912.
 Die Beerdigung findet Diens-
 tag den 23. d. Mts. nachm. 9
 Uhr auf dem Friedhofe in Zever
 statt.

Der heutigen Nummer
 liegt für die Stadtauflage und
 einen Teil der Postauflage
 ein Prospekt der Firma J.
 Margouiner & Co. in Wil-
 helmshaven bei.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühren für die Zeitspaltel oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. E. Metzker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 93

Sonntag den 21. April 1912

122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 20. April.

Der friesische Milchschafzuchtverein Jeverland hatte im Hotel zum Erbgroßherzog eine Mitgliederversammlung. Dem Kassierführer wurde nach Rechnungslegung Entlastung erteilt. — Ende dieses Monats soll eine Schafschau stattfinden, mit der eine Prämierung verbunden ist. Es wurden hierfür die Bedingungen festgelegt und folgende Klassen gebildet: Klasse 1. Mutter-schafe mit Lämmern, tragende und ohne Lämmer, vor 1911 geboren; Klasse 2. Mutter-schafe, geboren 1911, mit oder ohne Lämmer; Klasse 3. Mutter-schafe mit 2 Nachkommen in unmittelbarer Generationsfolge — Mutter, Kind und Enkel. — In dieser Klasse können nur eingetragene Tiere konkurrieren. Im übrigen wurde bestimmt, daß Mutter-schafe mit Lämmern bei gleicher Qualität solchen, denen die Lämmer bereits genommen sind, vorgehen sollen in der Berücksichtigung zur Prämierung. In der 3. Klasse können auch Tiere angemeldet werden, die nicht mehr im Besitz des ausstellenden Besitzers sind; unter den Lämmern können auch Bodlämmer sein. Anmeldungen zur Schau werden eine halbe Stunde vor derselben noch entgegengenommen. Die Schau bzw. Prämierung soll am 30. April vormittags 10 Uhr in der Longierhalle stattfinden. Die Anmeldegebühr beträgt für Mitglieder 25 S., für Nichtmitglieder 50 S. Die bei der Schau prämierten Tiere müssen eingetragen werden. Es stehen für Prämierungszwecke 300 M. zur Verfügung. — Jedenfalls wird diese erstmalige Schau für den noch jungen Verein von großem Nutzen sein. Ohne Zweifel werden die Schafzüchter das Vorgehen des Vereins mit Freuden begrüßen, namentlich auch in Rücksicht auf die hohe Summe, die zu Prämienzwecken zur Verfügung steht. Wird ein Züchter für seine Mühen durch eine Prämie belohnt, so geht derselbe mit doppeltem Eifer an die Erreichung des höchsten Zuchtzieles heran. Wegen der knappen Zeit wollte man die rechtzeitige Anmeldung nicht veräumen. (Siehe Bekanntmachung im Wochenblatt.) Als Preisrichter wurden die Herren G. Onnen, Förrien, J. Oltmanns, Westrum, Weerda, Middelsfähr, gewählt, und als Ersatzmann Direktor Müller, Jever. — Damit war die weitestläufige Sache erledigt. Bezüglich der beantragten Uebertragung der Körperkraft auf den Verein bemerkte der Vorsitzende, daß die Aussicht besteht, daß alle Wünsche des Vereins erfüllt werden.

Der Bahnverband Behta-Cloppenburg, bestehend aus den Gemeinden Behta, Bafum, Emstedt, Cappeln, der Ortsgenossenschaft Bestrup und dem Amtsverband Behta, hat sich, wie uns mitgeteilt wird, erschlossen, die zum Bahnbau Behta-Cloppenburg erforderlichen Mittel im Anleihenwege zu beschaffen. Die zu diesem Zweck ausgesetzten 4prozentigen Schuldverschreibungen im Gesamtbetrag von 800 000 M. sind von der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, übernommen und werden von dieser, wie aus der im Anseratenteil stehenden Annonce ersichtlich, zum Verkauf gebracht. Die Anleihe dürfte im Herzogtum und besonders in dem am Bahnbau direkt beteiligten Gemeinden eine gute Aufnahme finden, da der Bau der neuen Eisenbahn einem wirklichen Bedürfnis entspricht.

Aus dem Lande. (Laßt keine Druckfaden ungelesen!) Im südlichen Oldenburg ereignete sich, wie man sich noch erinnern wird, im vorigen Herbst ein Fall, der deutlich genug zeigte, wie leichtsinnig einerseits Leute mit Geld umgehen, und wie wichtig es unter Umständen sein kann, Druckfaden nicht ungelesen wegzuerwerfen. Ein Reiter befindlicher Sohn eines Geschäftsmannes hatte seinem Vater einen Hundertmarktschein als Druckfaden überhandt und dabei nicht beachtet, daß der Vater die Gewohnheit hatte, grundsätzlich jede Druckfaden einfach ungelesen wegzuerwerfen. Ein lehrreiches Gegenstück zu diesem Fall teilt neuerdings ein Fabrikant in der Papierzeitung mit. Er hatte laut Angabe eines Rechtsanwalts von diesem eine Druckfaden erhalten, in welcher ihm angekündigt wurde, daß der Anwalt annehme, er könne einem Vergleich in einer Konkursfaden bei, wenn er nicht Einspruch erhebe. Ob er diese Druckfaden

ten, wußte er nicht mehr, weiß dagegen bestimmt, daß er sie nicht gelesen hat. In einem aus der Konkursfaden entstandenen Prozeß wurde ihm nun der Eid darüber zugesprochen, ob er die Druckfaden in den Händen gehabt habe. Gegen diese Form des Eides beschwerte er sich mit der Begründung, daß es im Geschäftsleben vielfach vorkomme, daß man mangels an Zeit Druckfaden in den Papierkorb werfe. Wohl aber könne er bezeugen, daß er den Inhalt der Druckfaden nicht kenne. Da aber das Gericht bei dem erwähnten Wortlaut des Eides blieb und der Fabrikant ihn in dieser Form nicht leisten konnte, verlor er den Prozeß. — Gewiß kann es vielbeschäftigten mitunter sehr „über“ werden, alle die Druckfaden durchzulesen, die ihn überfluten. Aber der vorstehend skizzierte Fall zeigt wiederum, daß es doch besser ist, solche Sachen vor ihrer Wanderung in den Papierkorb durchzulesen.

Warden, 20. April. Während der Urlaubszeit des Herrn Pastors Albin predigt am 5. und 16. Mai Herr Pfarrerprediger Logemann aus Oldenburg.

Rüstringen, 19. April. Einen eigenartigen Schmutz erhält zurzeit der Rathausplatz in Rüstringen 1. Durch eine doppelte Reihe von in rottem Basaltstein angeführten Pfeilern, deren Köpfe durch Holzwerk verbunden sind, wird um den vierseitigen Platz herum eine Promenade geschaffen, die sich nach Anpflanzen von das Ganze über- und umspannenden Schlingengewächsen zu einem Laubengange ausgestaltet wird. In demselben sollen Ruhebänke aufgestellt werden. Die Frontseite der Anlage liegt an der Wilhelmshavener Straße; sie erhält besondere Verzierungen durch Mauerwerk. Das Innere des Platzes ist von einem Eisengitter umgeben und wird einen entsprechenden Blumen- und Pflanzenschmuck erhalten.

Oldenburg. In der Wohnung des Arbeiters A. in der Schützenhofstraße ereignete sich ein schweres Unglück. Bei einem Landmann in der Nähe hatten die Kinder der Familie geholfen, Matrazenstroh aus der Dragoner-Kaserne abzuladen. Bei dieser Gelegenheit hatten sie Knaspatronen gefunden, die sie, als sie weiter nichts damit anfangen konnten, in das Feuer des Küchenherdes warfen. Die Patronen explodierten sofort und beide Kinder, Knaben im Alter von 7 und 8 Jahren, erlitten schwere Kopfverletzungen. Sie mußten beide in das Krankenhaus überführt werden. Eigentümlich erscheint es nur, wie die Patronen in das Matrazenstroh gelangen konnten.

Delmenhorst. Die Stadtäter haben bekanntlich, um vierhundert Mark zu sparen, durch einen Nichtbewilligungsbeschluß hinsichtlich der Kosten für ein Eichamtzimmer es erreicht, daß überhaupt kein Eichamt von der Regierung eingerichtet wurde. Wie man sich denken kann, setzten die Geschäftsleute alle Hebel in Bewegung, um sich das Amt doch vielleicht noch nachträglich zu sichern. Das ist denn auch mit Erfolg geschehen. Die Regierung wird — allerdings nicht, wie die Stadtäter meinten, unter Uebernahme der Kosten für den Amtsräum auf den Staat — im Sommer das Eichamt hier errichten.

Aus den Nachbargebieten.

Wilhelmshaven, 18. April. Ueber die Wohnungsverhältnisse in unserer Stadt wurden in der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Hausbesitzervereins folgende Angaben gemacht: Am Jahres-schluß waren in Wilhelmshaven im ganzen 4662 Wohnungen vorhanden. Davon entfielen 3864 auf Privatbesitz, 461 auf den Fiskus, 324 auf Genossenschaften und 18 auf die Stadt. Von den 4662 Häusern nur 96, d. h. 2 Prozent, leer, während bei der vor der Verlegung des Geldwunders angestellten Zählung etwa 1000 leer gestanden hatten. — Der Verein beschloß, 10 Anteile der Hausbesitzerbank zu erwerben und nahm eine Resolution an, welche sich gegen die geplante Umverteilung von öffentlichen Häusern und für die Schließung des bestehenden auspricht.

Wittmund. Neue Kolonate werden im Stapeler und Südgeorgsfehrner Moor in absehbarer Zeit ausgegeben werden. Seit zwei Jahrzehnten hat, wie wir hierzu einigen ostfriesischen Ortsblättern entnehmen, der Fiskus dafelbst keine neuen Kolonate abgegeben, was zur Folge hatte, daß viele junge Leute, die unter er-

träglich Bedingungen für ihr Fortkommen sich selbstständig machen wollten, in der Augustfehrner Kolonie sich ansiedelten, wo die oldenburgische Regierung unter billigen Vorschriften ausreichende Kolonate abgab. Diese Abwanderung war den älteren Kolonaten nicht sehr nach dem Sinn. Sie richteten deshalb an die Kurische Regierung eine mit vielen Unterschriften versehene Eingabe um Ueberweisung von Moorkolonaten in der Südgeorgsfehrner Gegend. Der Landwirtschaftsminister, dem die Eingabe zuging, hat jetzt die Angelegenheit fördernd in die Hand genommen. Sobald der Entwässerungs- und Verfehrungsplan der Stapeler und Südgeorgsfehrner Moorgebiete fertiggestellt ist, wird der Kolonatausgabe näher getreten werden. Die notwendigen Arbeiten werden demnächst vom Meliorationsbauamt zu Kurich in Angriff genommen.

Wittmund, 18. April. Die Dampfzegielei in Neuschoo bei Westerholt wurde an die Firma H. Peters und Compagnie in Borgholt zum sofortigen Antritt verkauft. Sämtliche Gebäude mit Maschinen und 28 Diemat Land sind mit in den Kauf einbezogen. Dem Vernehmen nach beträgt der Kaufpreis 100 000 M. Die Käufer haben jetzt vier Dampfzegieleiten in Besitz; drei im Kreise Wittmund (Arbor, Wejede und Neuschoo) und eine im Kreise Kurich (Middels-Westerloog).

Kurich. Der Triebwagenverkehr auf der Strecke Kurich-Abelich, der am 1. Mai eingerichtet werden sollte, wird, laut einem Berichtungsblatt der Eisenbahnverwaltung, erst später zur Durchführung kommen, weil die Triebwagen nicht rechtzeitig fertig gestellt werden können und auch ein Akkumulatorenanfang an die Wiesmoorer Zentrale bis dahin nicht möglich ist.

Leer, 19. April. Gestern nachmittags 4 Uhr 20 Minuten landete in Nettelburg bei Leer ein Ballon. Die Insassen, zwei Herren und zwei Damen, waren um 8.30 Uhr morgens in Göttingen aufgestiegen und hatten eine Höhe von 2000 Meter erreicht.

Emden, 16. April. Der Postdampfer Granada von der Hamburg-Amerika-Linie, mit einem großen Transport wilder Tiere von Hagenbeck an Bord, lief auf der Reise nach Buenos Aires den hiesigen Hafen an, um zu bunkern. Am Sonntagabend geriet, wie die Wester-Zeitung mitteilt, Kapitän Frank in eine unheimliche Situation. Beim Betreten seiner Kajüte blickten ihm in der Dunkelheit zwei funkelnde Augen entgegen, und nach dem Einschalten des Lichts sah er zu seinem großen Schrecken einen zwei-jährigen schwarzen Panther, der auf unerklärliche Weise aus dem Käfig entwichen war, lang ausgestreckt auf dem Sofa liegen. Durch die rasch wiederkehrende Besonnenheit und Energie des Kapitäns konnte die durch den plötzlichen Lichtschein geblendete Bestie in die Flucht getrieben werden. Erst am nächsten Morgen wurde sie in einem leeren Hühnerstall aufgeföhbert und mit Hilfe des den Transport begleitenden Dompteurs in den Käfig zurückgezwungen. Es ist fast ein Wunder, daß das Raubtier kein Unheil angerichtet hat.

Infolge drohenden Wettverlustes auf der Rennbahn vom Schläge getroffen. Auf der Trabrennbahn in Weiskensee ereignete sich während der letzten Rennen eine aufregende Szene. Der 51 Jahre alte Elektrotechniker Artur Gerlach wohnte mit einem Verwandten den Rennen bei. Im dritten Rennen hatte er den besten Favoriten mit einer für seine Verhältnisse erheblichen Summe gewettet. Er stellte sich nahe dem Ziel auf und wartete das Resultat des Rennens ab. Als beim Einbiegen in den Einfahrt der Favorit für einen Augenblick von einem Konkurrenten gefährlich bedroht zu sein schien, erschraf Gerlach, der herzleidend war, so sehr, daß er freidebleich wurde und zu Boden stürzte. Man brachte ihn in das Krankenzimmer, wo festgestellt wurde, daß der Tod infolge Herzhilfslages bereits eingetreten war.

Fünfsährer Mord. Aus Warshau wird gemeldet: Im Dorfe Jadrino bei Kostroma drangen nachts mehrere Räuber in das Haus einer Bäuerin ein, die vor einigen Tagen in den Besitz einer größeren Geldsumme gelangt war, und ermordeten die Schlafende und ihre vier Kinder. Dann ergriffen die Mörder unter Mitnahme des Geldes die Flucht. Der Polizei gelang es, die Mordbuben festzunehmen.

Zur Reichstagswahl.

Die nationalliberale Partei hat im zweiten Wahlkreise eine eifrige Agitation in den letzten Tagen entfaltet. Der Kandidat Dr. C. Albrecht hat sich in sämtlich gut, teilweise sogar stark besuchten Versammlungen den Wählern vorgetragen in Bardenfleth, Esfleth, Rodentkirchen, Brake, Stollhamm und Nordenham. In Vertretung des Kandidaten sprach Dr. Rode in Grabstedt, Neuenburg, Spohle, Altjörden, Steinhausen und Zetel. Dr. Heims vertrat die nationalliberale Sache in Seefeld und Schwein in eigenen Versammlungen und trat dem freisinnigen Kandidaten Dr. Wiemer in dessen Versammlung in Abbehausen entgegen.

In den nächsten Tagen wird der Kandidat Dr. Albrecht sich in mehreren Versammlungen im Ammerlande und Fehrlande den Wählern vorstellen. Außerdem werden eine größere Anzahl von andern nationalliberalen Rednern in allen Teilen des Wahlkreises für die Kandidatur Albrecht sprechen.

Überall haben der Kandidat und die andern nationalliberalen Redner starken Beifall auf ihre Ausführungen geerntet.

In den nationalliberalen Versammlungen in Sothenkirchen und Zeven wird der als vorzüglicher Redner bekannte Hofbesitzer und Gemeindevorsteher Dutsche-Hienhagen (Hannover) über die nat.-lib. Partei und die Landwirtschaft sprechen.

Zur Kandidatur Hammerstein.

In der Nordwestdeutschen Morgenzeitung hat Herr von Hammerstein-Abentheuer eine Erklärung zu seiner Kandidatur veröffentlicht, in der er u. a. sagt: „Ich bin dazu (zu der Uebernahme der Kandidatur) bewogen worden unter der Voraussetzung, daß die nat.-lib. Partei des Wahlkreises meiner Kandidatur zustimmt.“ Inzwischen wird Herr von Hammerstein sich nur doch satfam überzeugt haben, daß der Vorstand der nationalliberalen Partei des 2. oldenb. Wahlkreises seiner Kandidatur nicht nur nicht zustimmt, sondern überall für den von der genannten Partei aufgestellten Kandidaten Herrn Rechtsanwält Dr. Albrecht Propaganda macht. Die Voraussetzung, unter welcher Herr von Hammerstein die ihm vom Bunde der Landwirte übertragene Kandidatur annahm, trifft also nicht zu. Sollte Herr von Hammerstein im Interesse der nat.-lib. Partei, zu der er sich doch rechnet, seine Kandidatur nun nicht zurückziehen? Es ist doch nur möglich, daß ein rechts vom Freisinn stehender Kandidat Aussicht hat, in die Stichwahl zu kommen, wenn sich alle rechts vom Freisinn stehenden Wählerstimmen auf diesen Kandidaten vereinigen. Zieht daher Herr von Hammerstein seine Kandidatur nicht zurück, wie er doch konsequenterweise müßte, weil seine Voraussetzung bei Uebernahme der Kandidatur nicht zutrifft, so schädigt er die Interessen seiner Partei ganz enorm. Tritt aber Herr von Hammerstein jetzt zurück zugunsten der Kandidatur seines Parteifreundes Herrn Albrecht, so erwirbt er sich ein dauerndes Verdienst um die nationalliberale Sache.

Ein Nationalliberaler.

Erklärung!

Der unterzeichnete Vorstand erklärt hiermit, daß die nationalliberale Partei des 2. oldenburgischen Wahlkreises mit der Kandidatur des Herrn von Hammerstein-Abentheuer nicht das Geringste zu tun hat.

Herr von Hammerstein ist ausschließlich Kandidat des Bundes der Landwirte!

Herr v. Hammerstein hat sich vom Bunde der Landwirte als Kandidat aufstellen lassen, ohne daß weder der Bund der Landwirte noch Herr von Hammerstein Fühlung mit der nationalliberalen Partei genommen haben. Herr von Hammerstein wird im Falle der Wahl der nationalliberalen Fraktion des Reichstags nicht beitreten, er würde von der nationalliberalen Fraktion auch nicht aufgenommen werden, weil hinter ihm keine nationalliberale Organisation steht und er gegen einen offiziellen Parteikandidaten aufgestellt wurde.

Herr von Hammerstein kämpft nicht für, sondern gegen die nationalliberale Partei! Jede Stimmabgabe für Herrn von Hammerstein ist somit die Interessen der nationalliberalen Partei.

Offizieller Kandidat der nationalliberalen Partei des 2. oldenburgischen Wahlkreises ist nur

Herr Rechtsanwalt Dr. Carl Albrecht in Hamburg, den die Vertrauensmänner unserer Partei am 13. April einstimmig aufgestellt haben.

Alle nationalliberalen Wähler werden daher aufgefordert, am 26. April nur Herrn Dr. Albrecht ihre Stimme zu geben!

Der Vorstand der nationalliberalen Partei
Der Vorstand der nationalliberalen Partei
Dr. Barfkowski.

Die auf heute Sonnabend abends 8 Uhr in Grahlmanns Gasthaus in Schortens anwesende Versammlung muß ausfallen; der Redner Hofbesitzer Weidenhöfer aus Wippen, der zugunsten der Kandidatur von Hammerstein sprechen wollte, ist erkrankt.

Das fortschrittliche Parteisekretariat ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Wie bekannt geworden ist, wird eine große Anzahl Mannschaften kurz vor der Wahl zu einer militärischen Übung einberufen. Dieselben

würden daher von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen können. Wie uns nun mitgeteilt worden ist, können jedoch die betreffenden Wähler um Urlaub nachsuchen und ihre Werbung dann einen oder zwei Tage später beginnen. Da das Wahlrecht zum Reichstag das bedeutendste politische Recht ist, das der deutsche Staatsbürger überhaupt besitzt, möchten wir den betr. Wählern dringend ans Herz legen, unter allen Umständen ein derartiges Urlaubsgesuch einzureichen. An die Herren Regimentskommandeure aber gestatten wir uns die Bitte zu richten, derartige Gesuche in bejahendem Sinne entscheiden zu wollen.

Sprechsaal.

An den Oberlehrer am Mariengymnasium in Zeven, Herrn Dr. Ommen!

Die lenden- und flügelartige Antwort, die Sie meinem Artikel zuteil werden lassen, zeigt deutlich, daß Sie selbst wissen, auf welcher schiefen Ebene Sie stehen. Der Kernpunkt: Wie es kommt, daß Sie als Landesvorstand nichts von dem Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie wußten, schweigen Sie tot.

Sie schweigen darüber, Herr Oberlehrer Dr. Ommen, trotzdem Sie ein solches Abkommen selbst als nicht national und als nicht von vaterländischer Gesinnung zeugend, schwarz auf weiß gekennzeichnet haben. Sie haben nichts von diesem Abkommen gewußt, trotzdem der Freisinn dasselbe Stichwahlspiel mit der Sozialdemokratie für den Oldenburgischen Landtag getrieben hat.

Sie haben nichts davon gewußt, trotzdem das Berliner Tageblatt, mit dem Traeger sehr eng verbunden war, am 22. Januar 1912 in einem Leitartikel seines Chefredakteurs Folgendes schreibt:

„Wenn die Wahlen (nämlich die ersten Stichwahlen im Januar dieses Jahres) weiter nichts ergeben haben sollten, so haben sie doch das Eine bereits klar und deutlich dargetan, daß die Zukunft der fortschrittlichen Volkspartei — und eine sehr große Zukunft — in einer dauernden, festen, wahltaktischen Verständigung mit der Sozialdemokratie liegt, und wer das nach dem Erfolg des ersten Stichwahltages noch bestritten wollte, der wäre, oder der stellte sich blind. (Lesen Sie langsam und mit Nachdruck, Herr Dr. Ommen). Der Vorkriegsliberalismus, der in den Städten einer natürlichen und in allen Staaten gleichmäßig beobachteten Entwicklung nach vor den sozialdemokratischen Massen zurückweichen muß, hat ein neues, weites und höchst ergiebiges Arbeitsfeld draußen im Land.“

Schöne Aussichten fürs Land, nicht wahr, Herr Dr. Ommen, denn das schreibt das führende Blatt des Freisinns. (Die freisinnige Zeitung des Herrn Dr. Wiemer soll nämlich an Abkommenerschwindeln leiden.)

Also ich glaube Ihnen trotz alledem, Herr Dr. Ommen, und nehme meinen Ausdruck „Unwahrheit“ hiermit zurück.

Ich glaube Ihnen und nehme zurück mit dem aufrichtigen Gefühle des Mitleids.

Sie beklagen sich ferner, Herr Dr. Ommen, über meinen Hinweis auf Ihre Beamtenstellung. Wir wollen einmal sagen, auf Ihren Beruf, denn Ihre Beamtenstellung kümmert mich nicht.

Ich hatte in meinem Artikel den Satz aufgestellt: Man muß den Freisinn mit denselben Waffen bekämpfen, mit denen er selbst kämpft.

1. Beruf.

a. Die freisinnige Wilhelmshavener Zeitung hat unter Hinweis auf den Beruf des Oberlehrers Strube doch recht absichtlich etwas Denunziations gespielt.

b. Herr Otto Altmann hat in einem Bericht über die nationalliberale Vertrauensmännerversammlung in Zeven, die die Parole ausgab: Keine Stimme dem Freisinn! berichtet: Kaufmann so und so, Oberlehrer so und so, Regimentsassessor und Oberleutnant der Reserve so und so usw. usw.

c. Ich hatte bereits früher Sie gebeten, unter Hinweis auf den bekannten Architekten Demmig (der von seinem Bauhandwerker 40 Prozent Zinsen genommen), der meinen Beruf immer wieder in die Debatte zog, dies zu verhindern. Sie taten's nicht, im Gegenteil, Ihr Gesicht glänzte vor Freude. Und neuerdings zog der Parteisekretär Vossel meinen Beruf wiederum durch die Zähne. Sie werden also gestatten, daß ich so lange, bis dies von freisinniger Seite endgültig aufhört, auch den Oberlehrer am Mariengymnasium zu Zeven nicht veresse.

Den Oberlehrer, der immer so hübsch in den Versammlungen bei seinen Parteisekretären sitzt. Den freisinnigen Parteisekretären, von denen der verstorbenen Theodor Barth so schön schrieb: „Die Maschinenpolitiker, die Vertreter politischer Gedankenlosigkeit, die nur auf das rückständige Speckbürgertum einwirken können und wollen.“

2. Unterstützung der Sozialdemokratie.

Herr Oberlehrer! Sie kannten das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie nicht. In Ihrer Unkenntnis verurteilten Sie aber ein solches Stichwahlabkommen als nicht vaterländisch und als nicht national. Nun, da Sie es können, wollen Sie nicht weiter darüber diskutieren. Das ist sehr verständig von Ihnen, Herr Doktor! Denn diese Diskussion wäre doch auch gar

zu blamabel für Sie. Für Sie geht eben die Partei über alles, Ihr Antwortartikel zeigt's.

Aber daß Sie vom Glashaufe sprechen, in dem wir sitzen sollen, ist doch wieder eßt — freisinnig.

So ein freisinniges Gehirn erinnert mich immer an Gummi elastikum, es scheint eine Masse zu sein, die nach allen möglichen Seiten freiziehbar ist.

Sie verstehen doch deutsch, Herr Oberlehrer? Oder wollen Sie nicht verstehen?

Wir unterstützen doch nur deshalb Hua, weil die Freisinnigen die übrigen bürgerlichen Parteien in 31 Wahlkreisen an die Sozialdemokratie verraten haben und hier im oldenburgischen Lande durch die gleiche Verräterei 12 Sozialdemokraten in den Landtag brachten.

Eine Lehre soll's sein. Ein Exempel statuiert werden.

Unsere Nordhäuser Kameraden sind uns schon mit gutem Beispiel vorangegangen — und haben Wiemer hineinfallen lassen.

Der freisinnige Wiener darf auf keinen Fall in den Reichstag.

Die Nordhäuser würden die törichtesten Oldenburger auslachen.

Auch das Bismarckblatt, die Hamburger Nachrichten, schreibt:

„Als Nachfolger Albert Traegers wird der 111. Sozialdemokrat in den Reichstag einziehen. Mit dieser fast unabwendbaren, für unsere innerpolitische Lage so überaus charakteristischen Tatsache müssen wir uns abfinden.“

Die fortschrittliche Presse erörtert, ob Wiemer oder Kaumann sich um Traegers Mandat bewerben sollen, während andererseits verlautet, daß ein heimlicher Kandidat versuchen wird, das Erbe Traegers zu retten. Es ist indes alles verlorene Liebesmüh. Die fortschrittliche Volkspartei muß damit rechnen, daß nach dem Bekanntwerden ihres Stichwahlabkommens mit der sozialdemokratischen Partei ihr bei Stichwahlen gegen Sozialdemokraten jede Wahlfürhilfe der rechtsstehenden Wähler unbedingt verweigert werden muß. Selbst wer bisher den Grundsatzt vertrat: „Unter allen Umständen gegen die Sozialdemokraten“, muß jetzt anerkennen, daß die Fortschrittspartei sich außerhalb der bürgerlichen Gemeinschaft gestellt hat.

Um dir Mandate einiger Führer zu retten, hat die Partei, die unter Eugen Richter den Kampf gegen die Sozialdemokratie als ihre erste Aufgabe erkannte, Vertrat am Bürgertum geübt. Nur wer öffentlich und unumwunden das Wahlabkommen verurteilt, den Sozialdemokraten die Gefolgschaft verweigert und das dadurch bekundet, daß er niemals einen Sozialdemokraten in das Reichstagspräsidium wählen würde, nur ein solcher Liberaler darf künftig alle Stimmen rechtsstehender Wähler erhalten. Das muß auf alle Konsequenzen hin festgehalten werden. Es geht nicht an, daß eine Partei bei Stichwahlen gegen die Sozialdemokraten die Bürger auf zum Kampfe gegen den Umsturz, um im Nachbarkeis der Umsturzpartei zum Siege zu verhelfen. Nicht mit Unrecht haben im Wahlkampf die Sozialdemokraten mit Ekel auf diese Haltung der Fortschrittler hingewiesen. Diese Partei, die kein einziges Mandat aus eigener Kraft zu erwerben vermag, wird aus unfrem politischem Leben verschwinden müssen, wenn sie aufhört, eine Vertretung des liberalen Bürgertums zu sein und statt dessen zu einem Anhängel der Sozialdemokratie herabfällt. Die Männer, die das Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie abschlossen, sind die Totengräber ihrer Partei.

Das Unheil, das daraus entsteht, kann zum Segen werden, wenn es die Geister klärt.

Der Einzug des 111. Sozialdemokraten in den Reichstag braucht uns nicht zu erschrecken.

Vielleicht befehleunig das die Erkenntnis, daß die Politik des Liberalismus seit 1909 eine Selbstmordpolitik ist, die den Liberalismus vernichtet und Zentrum und Sozialdemokratie nur noch mehr zur Vormacht verhilft. Eine Ausöhnung der bürgerlichen Parteien ist nur auf der Grundlage der unbedingten Gegenseitigkeit gegen die Umsturzpartei möglich, dann aber auch unerläßlich, denn die jetzige Zerfahrenheit bedroht den Bestand des Reiches, der bürgerlichen Freiheit und der Wohlfahrt des deutschen Volkes.“
Zeven, am 19. April 1912. S h e l.

Handelsteil.

Berlin, 19. April. (Mittliche Preisfeststellung über Berliner Produktendörse. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kasse.)

	v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Mai 228,75	231,00	231,25	232,25
	Juli 228,50	230,00	230,00	230,75
	September 207,50	209,00	208,75	209,00
Roggen	Mai 194,50	19,50	195,75	196,50
	Juli 196,50	197,00	197,25	197,25
	September 176,75	177,50	177,50	177,50
Safer	Mai 199,25	200,00	200,00	200,25
	Juli 64,10	—	—	63,50
Rübe	Oktober 64,40	—	—	64,10

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

-Kindermahl
-Krankenkost

Antilige Anzeigen.

Oldenburg, im April 1912.

In der Zeit vom 1. Mai bis zum 30. September 1912 werden die beiden Eisenbahndrehbrücken über den Eins-Jades-Canal bei Marienfel und Sanderbüsch während der nachstehenden Zeiten wegen des Eisenbahnverkehrs **regelmäßig geschlossen**, mithin für die Schifffahrt unpassierbar sein.

1. Brücke bei Marienfel.

Bon	4.04 vorm.	bis	5.01 vorm.	Werktags
"	5.54 "	"	8.02 "	Werktags
"	5.32 "	"	7.28 "	Sonn- und Festtags
"	7.39 "	"	8.02 "	
"	8.28 "	"	9.26 "	Werktags
"	9.46 "	"	10.18 "	
"	8.47 "	"	10.43 "	Sonn- und Festtags
"	12.32 nachm.	"	2.55 nachm.	Werktags
"	12.32 "	"	5.08 "	Sonn- und Festtags
"	3.14 "	"	4.35 "	Werktags
"	5.23 "	"	6.33 "	
"	5.57 "	"	7.14 "	Sonn- und Festtags
"	7.47 "	"	8.47 "	Werktags, ausgenommen Sonnabends
"	7.10 "	"	8.59 "	Nur Sonnabends
"	7.40 "	"	5.32 vorm.	Sonn- und Festtags
"	9.48 "	"	4.04 "	Werktags.

2. Brücke bei Sanderbüsch.

Bon	5.25 vorm.	bis	6.26 vorm.	Werktags sowie Sonntags vom 16. Juni an.
"	5.56 "	"	6.26 "	Sonn- und Festtags bis zum 9. Juni.
"	7.18 "	"	8.11 "	Täglich
"	8.32 "	"	9.59 "	Sonn- und Festtags
"	8.32 "	"	10.25 "	Werktags
"	12.17 nachm.	"	1.14 nachm.	Täglich
"	2.40 "	"	3.12 "	Werktags
"	2.20 "	"	2.44 "	Sonn- und Festtags
"	3.26 "	"	4.45 "	Werktags
"	3.05 "	"	4.45 "	Sonn- und Festtags
"	6.18 "	"	6.42 "	Werktags
"	7.19 "	"	8.13 "	Täglich
"	8.20 "	"	8.52 "	Werktags
"	9.22 "	"	5.00 vorm.	
"	7.31 "	"	5.00 "	Sonn- und Festtags.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Evangel. Oberstufkollegium.

Die Bekanntmachung des Oberstufkollegiums vom 10. d. M. in Nr. 88 der Oldenburgischen Anzeigen betreffend Ausschreibung einer mit Hauptlehrerbefolgung verbundenen Lehrerstelle an der Schule zu Siebetsburg, Gemeinde Rüttingen, wird zurückgenommen. Oldenburg, 17. April 1912. Calmeyer-Schmedes.

Ant Zever.

Zever, 1912 April 15. Wegen Umwandlung der Schlagbahn in Klinkerbahn wird der Verkehr auf der Chaussee von Heidmühle-Zever in der Strecke von 59,9 km bis 60,1 km vom 20. d. Mts. an erschwert sein. Droft.

Ant Zever.

Zever, 1912 April 15. Der bisherige Beigeordnete, Rentner C. S. Willms in Hornumstiel, ist zum besonderen Stellvertreter des Standesbeamten in Wiarden ernannt worden. Droft.

Die bei der Umpflasterung der Chausseestrecke

Antonstufkollegium abfallender Klinkerbrocken öffentlich verkauft werden. Verkaufstermin ist auf Dienstag den 23. d. M. nachmittags 5 Uhr in Böös's Wirtschaft zu Antonstuf angesetzt. Zever, den 18. April 1912. Böger.

Gemeindefachen.

Donnerstag den 25. April werden die öffentlichen Fahrwege der Gemeinde geschaut und sind die Wege bis dahin bei Vermeidung von Brüchen in ordnungsmäßigen Zustand zu bringen. W. G. Albers, G. B. Tidofeld.

Die hiesigen Gemeindefahrwege sind bis Donnerstag den 25. d. M. in schaufreten Stand zu setzen bei Vermeidung von Brüchen. Hohenkirchen. F. Mammen, Gem. Vorst.

Die Lieferung von 20 obm großen Strickland für den Schulplatz zu Ucum und für die hies. Gemeindefahrwege soll vergeben werden. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten aus und Angebote sind da. bis zum 27. d. M. einzureichen. Langewerth. W. A. Beerda.

Kirchensache.

Kirchenrat Gillenstede.

Die Maurer, Zimmer, Dachdecker, Tischler, Maler, Glaser- und Klempnerarbeiten sowie die Lieferung der Ziegelsteine für den Neubau einer Pastorei in Gillenstede sollen vergeben werden. Die Zeichnungen und Unterlagen liegen in U. Janjens Gasthaus zu Gillenstede aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren durch den Schreiber W. Gloykein in Oldenburg, Theaterwall 28, bezogen werden. Schriftliche, verschlossene Angebote sind bis zum 8. Mai 1912 beim Unterzeichneten einzureichen. Gillenstede, 19. April 1912. Wobden.

Oberförsterei Varel.

Zur Vermeidung von Brüchen wird daran erinnert, daß sämtliche Verkaufshöher aus den Revieren Upvever, Neuenburg, Westerstede und Varel - soweit kein späterer Termin vereinbart - bis zum 1. Mai d. J. abgefahren sein müssen. Am 6. Mai findet eine Aufnahme der dann noch lagernden Höher statt. Varel, den 19. April 1912. Bunnes.

Bermischte Anzeigen.

Donnerstag den 25. April 1912 nachm. 3 Uhr auf.

werde ich die zum Nachlaß der verstorbenen Witwe Oeltermann, hier, Steinstraße, gehörigen Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Sofa, 3 Tische, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 6 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Gebörte, 2 Lampen, 2 Wanduhren, div. Porzellanachen, 1 Tafelaufsatz, mehrere Bilder, 1 Kinderbettstelle, 1 zweischläf. Bettstelle, 1 Tellerborte, 1 Handtuchhalter, mehr. Eimer, Waschballe, Leinwand, Betten, verschiedene Kleidungsstücke und mehrere hier nicht benannte Sachen. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Zever. W. Albers.

Donnerstag den 25. April d. J. nachm. 3 Uhr auf.

werde ich in der Gastwirtschaft zur Traube hieselbst die zum Nachlaß der kürzlich verstorbenen Henriette Wejßels hieselbst gehörigen Gegenstände, als:

- 1 zweittür. Kleiderschrank, 1 Sofa, 2 Bettstellen mit Matrassen, 2 vollständige Betten, 1 Waschtisch, mehrere Tische, Stühle und anderes mehr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

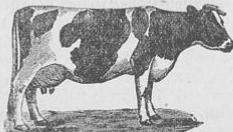
Kaufliebhaber lade ein. Zever. Aug. Follers.

Sengwarden. Herr S. Reemann zu Watens läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Dienstag den 23. April d. J. nachm. 2 Uhr auf.

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf gemeinsame Zahlungsfrist verkaufen:

1 Pferd; 6 Stück



Hornvieh,

- als:
 - 1 Kuh, im Juni kalbend,
 - 3 frischmilchige Kühe,
 - 2 Enten;
 - 2 Schafe, mehrere Sühner,
 - 1 Federwagen und versch. sonstige Sachen.
- Kaufliebhaber lade ein **Friedr. Mhl.**

NB. Zu obiger Auktion können noch Sachen zugebracht werden. D. D.

Sengwarden. Unter meiner Nachweisung sind 3 Bester in guter Weide anzunehmen. **Friedr. Mhl.**

Sengwarden. Zu belogen auf sofort oder später **5000 Mark.** **Friedr. Mhl.**

Auktion.

Sanderbüsch. Frau Chausseewärter A. Garbers Wwe. dieselbst läßt

Sonnabend d. 27. April d. J. nachm. 2 Uhr auf.

folgendes öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 Glaschränke, 1 zweittür. Kleiderschrank, 1 eichenen Küchenschrank, 1 eichene Kiste, 1 zweischläf. Sezzbettstelle, 2 Tische, darunter 1 eichener, 6 Stühle, 1 vollständiges zweischläf. Bett, 1 Kinderbettstelle mit Bett, 1 Nachtkoffer, 1 Waschballe, 1 Waschtisch, 1 Kisten und Kasten, 1 neue Trittleiter, 1 große Hausleiter, 1 Kuppellampe, Spiegel, Schildereien, 6 große rheinische Döpfe, Gewürzköpfe, Milchsetten und sonstige Geräte; ferner: 1 Schlötel, 1 Senfe und was sich sonst vorfindet. Liebhaber lade freundlichst ein **Sande. Joh. Gudeken, Auktionator.**

Für Herrn Landwirt Wilhelm Müller zu Antonshausen habe ich noch einige Hämme bestes

Weideland

in Größen von 6 1/2, bis 10 Gras, ev in einem Komplex, auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen ehestens mit dem Verpächter oder mit mir in Unterhandlung treten. Schaarreihe 23, 1912 April 19.

H. Gerdes, amtl. Auktionator.

Eine junge, hochtragende Herdbuchsch zu verkaufen. Burkswarfe. A. Gerriets.

Junge, frischmilchige Herdbuchsch zu verkaufen. Garmjenhausen. Friedr. Bleeker.

Ein gutes Kuhentz zu verkaufen. Sandeler-Vorsten. S. Harms.

Ein gutes Arbeitspferd, autor. u. zugfest zu verkaufen. Zever. S. Werdermann.

Verkaufe 20 beste, schwere, 4 und 5 Wochen alte Ferkel. Tralens. S. Schipper.

5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. Grünhaus. S. Toben.

Schöne 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. St. Jooftergroden. S. Freimuth.

Schwere Ferkel zu verkaufen. S. Stadtlander.

Gr. Connhäusen. 6 Wochen alte Ferkel verkauft S. G. Hinrichs.

Bei Cleverns. Habe beste Ferkel zu verkaufen. Reinhard Beder.

Friedr.-Aug.-Groden. Ein junges Schaf mit zwei Lämmern zu verkaufen. Mönns. Joh. Harms Wwe.

2 eingetragene Schafe zu verkaufen. Meppa Meppen. Friedrich Augusten-Groden.

Ein Schaf mit 2 Lämmern und ein fettes Schwein zu verkaufen. Wiarderaltendeich. C. Janßen.

b. d. Stumpenser Mühle. Eine festliegende Glucke zu verkaufen. Milchstraße 664.

Zu verkaufen weiße weichschalige Pflanzbohnen, Pflanz- und Kartoffeln, ein starker, 4rdriger Handwagen und ein großes Reflameischbild nebst Zubehör. Zever. A. D. Köster.

Früh- und spätreife Pflanzkartoffeln sowie Schalotten und große Bohnen zu verkaufen. Naßdum. S. Specht

Schöne weichsch. weiße Pflanzbohnen zu verkaufen. Schaar 94. A. Eiben.

Anzukaufen gesucht bei sofortiger Abnahme gute bis Juni kalbende 2 1/2- und 3jäh. Rinder, sowie junge, hochtragende und frischmilchige Kühe. Um Angebot bitten Wiarden. S. u. W. Kol.

Suche zu kaufen:

Gute, im Mai kalbende jüngere Kühe. Farbenfehler können zugegeben werden. Tiedmerswarfen, B. Köster. Post Lettens

Anzuleihen gesucht!

Junger Geschäftsmann sucht zum 1. oder 15. Mai 3000 Mark zu 5 Proz. und Sicherheit anzuleihen. Am liebsten Privatgelder. Offerten unter A. Z. 100 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Gesucht ein Malergehilfe.

Drostenstr. Gerdes. Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai eine Haushälterin. Dooftel. Albert Gerriets, Rentner.

Gesucht auf Mai zwei solche Fahrknechte.

Sande. W. Jürgens.

Gesucht

täglich 100 bis 150 Liter Milch. S. Franzen, Milchgeschäft. Rüttingen I, Genossenschaftsstr. 58.

Suche zum 1. Mai umständehalber ein zuverlässiges junges Mädchen bei Familienanschluss und gegen Gehalt

Fedderwarden. Frau Andreae.

Suche umständehalber zum 1. Mai ein junges Mädchen aus guter Familie im Alter von 16 bis 20 Jahren in einen kleinen landwirtschaftl. Haushalt bei vollem Familienanschluss. Gehalt nach Uebereinkommen. Zu erstfragen in der Exp. d. Bl. unter Nr. 49.

Bern-Guano

(Füllhornmarke 7x10x2), **Am. Saph.** (5x10).

Chile-Salpeter

empfehle sachweise sowie auch im Anbruch C. F. Andrée Nachf.

Zur Saat empfehle:

Rot-, Weiß- u. Schwed. Alee, Rengras, Pflanz-Schalotten, hohe feine Qualität, große Bohnen, Pflanz-Kartoffeln. C. F. Andrée Nachf.

Flechten,

Mitesser, Hautreinheiten, Sommerprossen. Bezugs empf. Dr. Kuhns Glycerin-Schwefelmilchseife, 80 u. 50. Creme 1. - v. Franz Kuhn, Kronen-Parf. Nürnberg. Hier-Ver. Heikes, Sil. H. Drog.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühren für die Beilagen oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Wettker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 93

Sonntag den 21. April 1912

122. Jahrgang.

Drittes Blatt

Wochenplan.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! So werden vielleicht die Bestimmten sprechen angesichts der überwiegend recht unfreundlichen Aufnahme, welche weniger die Wehrvorlagen selbst als vielmehr die von der Regierung gemachten Deckungsvorschläge gefunden haben. Die Beseitigung der Liebesgabe stößt bei den Konservativen auf starken Widerstand, während die Liberalen damit unzufrieden sind, daß auch diese Neuregelung der Branntweinbesteuerung nicht die Monopolstellung der Spirituszentrale beseitigt. Der Reichstag soll nach dem Plan des Seniorentoments die sich umfrittenden vier Gelehenwürde schon in der nächsten Woche erledigen, während der Reichsanwalt erst auf die endgültige Verabschiedung der Vorlagen in dem nachpflanzlichen Sessionsabschnitt zu rechnen scheint. Doch — was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!

Dies skeptische Wort gilt auch für den erneuten Vermittlungsversuch, den die Großmächte soeben bei der Porte unternommen haben, und den man mit durchaus angedachter Bescheidenheit als eine Erlundigung über die Friedensbedingungen bezeichnet. Es scheint, daß diese erneute Aktion mehr aus Pflichtgefühl unternommen worden ist, denn irgend welche Wirkungen konnten sich die Diplomaten schwerlich von ihr versprechen, was ja unterdessen auch durch die ablehnende Haltung der Türkei bestätigt worden ist. Diese handelt hier vielleicht mehr noch der Not gehorchend als dem eigenen Trieb, denn sie kann Tripolis schon aus Rücksicht auf die Araber nicht bedingungslos aufgeben. Dazu kommt aber, daß die Lage auf dem Kriegsschauplatz ein solches Zurückweichen in keiner Weise rechtfertigen würde, denn wenn die Italiener bisher keinerlei entscheidende Erfolge errungen haben, so liegt es in der Natur der Sache, daß die Aussichten für sie, je länger der Krieg dauert, umso mehr verschlechtern, weil die Eingeborenen ihre Kraft aus dem Lande schöpfen und als härtesten Bundesgenossen das Klima für sich haben.

Ein wie schwieriges Werk solch ein Eroberungskrieg in fernen Landen ist, das lernen ja gerade jetzt die Franzosen, welche die Italiener auf Tripolis gehakt haben, am eigenen Leibe kennen. Aus allen Teilen des Scheiterreiches kommen Meldungen über die zunehmende Gärung, und sogar in Fes selbst scheint die Herrschaft der Franzosen nicht mehr sicher zu sein, wenn auch das Kabinett Roicardé beflissen ist, alle Alarmnachrichten zu vertuschen und zu dementieren. Unter diesen Umständen wird es für die Franzosen nicht so leicht sein, ihren Plan durchzuführen, der darauf ausgeht, den Spaniern mit einer „fertigen Sache“ entgegenzutreten, indem sie sich vor dem Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen das bisher nur auf dem Papier stehende Protektorat über Marokko in die Praxis überführen. Die Aussichten auf eine schiedlich-friedliche Einigung zwischen den beiden Rivalen scheinen zurzeit aber ungünstiger denn je zu stehen.

Auch der Konflikt zwischen den beiden feindlichen Brüdern Österreich und Ungarn, der durch das erste Demissionsgesuch Khuen-Hedervarys offenbarend geworden war, hat durch die jetzt erfolgte abermalige und endgültige Demission des ungarischen Ministerpräsidenten eine weitere, nicht unbedeutliche Verschärfung erfahren. Bei den Magyaren hatte es sich hier unvorkembar um den Versuch einer Kraftprobe gegen den Kriegsminister v. Aussenberg gehandelt, den man als die Seele des österreichischen Widerstandes gegen die ungarischen Forderungen ansieht oder vielleicht auch nur ausbildet, denn man weiß ja, daß hinter dem Kriegsminister der Thronfolger Franz Ferdinand steht. Nachdem jene Kraftprobe mißglückt ist, soll nun Graf Khuen-Hedervarys Nachfolger die Geister, die sein Vorgänger rief, zu bändigen versuchen, wobei die Frage der Wahlreform als Handhabe dienen soll, um die Obstruktionslust der Fühlerpartei zu dämpfen.

Mit der Opposition der Konservativen gegen die Somerville-Bill ist das Kabinett Asquith im englischen Unterhaus bisher verhältnismäßig leicht fertig geworden, denn die Vorlage wurde in erster Lesung mit der

großen Mehrheit von 360 gegen 266 Stimmen angenommen, aber die ernstlichen Schwierigkeiten werden erst im Oberhause beginnen, das freilich durch seinen Einspruch die Autonomie für Irland nicht verhindern, sondern nur auf zwei Jahre hinauszuschieben vermag, wenn bis dahin überhaupt noch die Liberalen am Ruder sind. Doch — was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!

Dies Wort gilt endlich auch für die furchtbare Katastrophe der Titanic, die man als den Titanen des Meeres gepriesen, die man mit verwerflichem Uebermut als „nicht sinkbar“ bezeichnet hat, und die doch der Wut der Elemente erlegen ist; allem Anschein nach weniger durch eine Verkettung ungünstiger Umstände, als vielmehr durch schroteres Verschulden, für dessen Sühne kaum noch die Möglichkeit gegeben ist, das aber wenigstens den Anlaß bieten wird, da vorzubeugen und zu beheben, wo bisher anscheinend „innerhalb und außerhalb der Mauern“ Nions gesündigt worden ist.

„International.“

Von Paul Hundertmann.

Das Wort „international“ hasse ich geradezu. Nicht bloß der „roten Internationale“ wegen.

Was wird heutzutage nicht alles international gemacht! Nach meinem einfühligen Laienverstand sollte international nur betrieben werden, was wirklich „zwischen den Nationen“ betrieben werden muß. Für Handel und Verkehr gehört sich. Auch die Diplomatie muß international tätig sein. Auch der Wissenschaft darf ichs nicht verargen. Aber damit sollte, wie ich meine, die Internationalität aufhören. Alle andern Verhältnisse können wir sehr gut national regeln.

Als Deutscher bin ich geboren, und als Deutscher habe ich Anspruch auf meine deutschen Nationaleigentümlichkeiten. Zu diesen unfern besonderen Eigentümlichkeiten gehört auch der Geist und Sinn, die ganze Art und Weise, wie wir ein Unternehmen anfangen, eine Idee verfolgen, uns für eine Sache betätigen. Was soll uns z. B. auf einem Gebiete wie dem der Enthaltensamkeit vom Alkohol die Internationalität helfen? Ich kann mir keinen zwingenden Grund denken, weshalb Deutsche in „Internationalen Alkoholgegnerbunde“ sein müßten, weshalb wir den „Internationalen Guttemplerorden“ in Deutschland haben müssen. Können wir die gute Sache der Alkoholenkaltigkeit nicht anders betreiben als international? Eine Sache, die doch ohne Frage der nationalen Erziehung dient?

Da gibt es den „Internationalen Frauenbund“. Aus der Haut möcht' ich fahren! Die Frauen wollen nicht mehr national sein! Sie wollen aufgehen in eine einzige Herde „weiblicher Menschen“. Daß die deutsche Frau ihre besonderen deutschen Eigenschaften, ihre deutschen Gemütsverhalte besitzt, daß sie ihr von der Natur verliehen worden sind, nicht mit dem Anheingeben, sie im internationalen Brei zu verwässern, sondern mit der heiligen Verpflichtung, sie zu pflegen und zu stärken, dazu reicht wahrlich die Einsicht der Internationalitätswärmerinnen nicht.

Internationale Sportklubs sind offenbar dringend notwendig. Es ist ohne Frage langweilig, immer nur mit seinen Volksgenossen zusammen Sport zu treiben. Das deutsche Vaterländchen ist auch so winzig, und im Auslande lebt doch nur eine Handvoll sporttreibender Stammesbrüder, daß es gar nicht möglich ist, deutsche Kräfte und deutsche Geschicklichkeit in nationalen Wettkämpfen zu messen und dadurch zu stärken.

Unsere Sozialdemokraten sind auf ihre Internationalität geradezu stolz. Sie sind die internationalsten der „Roten“ der ganzen Welt. Die guten Deutschen verlangen auch da, wo sie gar nicht Deutsche sein wollen, ihre nationalen Eigenschaften nicht. Sie sind das Volk der Ideale, „Ideologen!“ spottete Napoleon der Erste. Einer Idee widmen sie sich ganz, mit Kopf und Krallen. Also widmet sich die deutsche Sozialdemokratie der Idee des Internationalismus „voll und ganz“. Daß andere Nationen das nicht so gründlich tun, daß z. B. die englischen und die amerikanischen Sozialdemokraten recht selbstständig ihre eigenen Wege gehen, was kümmert das unsere „Genossen“. Der rote Ideologe will nun einmal Herdenmensch sein. Er entäußert sich seines Deutlichums wie eines alten Rockes, schließt Hottentotten und chine-

sische Boxer als vollkommen gleichwertige, ja als noch wertvollere Menschen in seine Arme und gibt nachdenkenden Deutschen Fußtritte wegen ihres Mangels an Verständnis für so etwas. „Gleichheit“ hat er ja auf seine Fahne geschrieben, im internationalen Brei ist jedes Körnlein dem andern gleich, genau so wie in der Mehlgriße oder im Dünensand. — Nebenbei: ich habe neulich mal Mehlgriße und Dünensand genauer betrachtet, gar nicht durch das Mikroskop, sondern mit bloßem Auge, indem ich sie auf Papier ausbreitete. Welch eine Mannigfaltigkeit der Formen und Farben! Jedes Körnchen sieht anders aus. Und nun erst unter dem Mikroskop! Innerlich sind die Sandkörnlein auch sehr verschieden, die einen durchsichtig, die andern trübe. —

Doch ich schweife ab. Ich war bei der internationalen Sozialdemokratie und wollte eigentlich die Frage tun: müssen die deutschen Sozialdemokraten, wenn es schon ohne Sozialdemokratie nicht abgehen kann, durchaus international sein? Können sie nicht, und wenn auch nur ganz schwach, national geounen sein? Aber diese Frage haben schon viele getan, und die Antwort ist immer dieselbe geblieben.

Der überflüssige Internationalismus ist mir ein Greuel. Kein vernünftiger Mensch wird etwas dagegen einwenden, daß wir Einrichtungen, die andere Völker auch haben, nach deren Vorbildern verbessern, oder daß wir fremdes Gut bei uns einführen, das heißt: nicht slavisch getreu nachahmen, sondern „ins Deutsche übersehen“, — aber weshalb das Streben nach gleichen Zielen gleich zum Internationalismus führen muß, dafür suche ich vergeblich nach zwingenden Gründen. Aber die Zahl der internationalen Vereinigungen und der internationalen Kongresse wächst ja wohl von Jahr zu Jahr. Liegt das in der ganzen Richtung unserer Zeit? Als der Anfang der allgemeinen Menschheitsverbündung, des Untergangs der Völker in der großen Menschenmehlsuppe? Auf dieses Ertrinken in der Herde gleichartiger Menschen hinausarbeiten, kann ich nun und nimmer für verdientlich halten. Das Gegenteil sollte man tun: sich mit aller Kraft anstrengen, die Abschleifung der nationalen Verschiedenheiten zu hindern suchen. Nicht „Weltbürger“ schlechthin, sondern Deutsche wollen wir sein und bleiben, solange die Erde ihre Bahn rollt, und den Internationalismus müßten wir überall da, wo er nicht unbedingt nötig ist, über Bord werfen.

Zur Reichstagswahl.

Aus der nationalliberalen Partei wird uns geschrieben:

Mit der Aufstellung der nationalliberalen Kandidatur des Rechtsanwalts Dr. Carl Albrecht-Hamburg ist der Wahlkampf in ein neues Stadium getreten: Auch die Partei der mittleren Linie wird nun an die Wähler herangetragen, nachdem bisher nur die Linke, Fortschritt und Sozialdemokratie, das Wort hatten. Daß die Aufstellung einer nationalliberalen Kandidatur eine politische Notwendigkeit war, braucht nicht weiter auseinander gesetzt zu werden: Ganz abgesehen davon, daß die Rücksicht auf die Stärkung und die Interessen der eigenen Partei diesen Schritt verlangte, die gesamtpolitische Konstellation und diejenige im 2. Oldenburgischen Wahlkreis heizte die Aufstellung einer nationalliberalen Kandidatur geradezu gebieterisch. Eine Nichtaufstellung einer solchen Kandidatur hätte von vornherein die Auslieferung des Kreises an die Sozialdemokratie bedeutet. Denn seit dem Abschluß und Bekanntwerden des fortschrittlich-sozialdemokratischen Stichwahlabkommens kann und wird ein Eintreten nationalliberaler Wähler für fortschrittliche Kandidaten im ersten Wahlzuge nicht mehr zu erzielen sein, selbst wenn die Parteivorstände ein solches empfehlen würden. Das gilt ganz allgemein, auch über den 2. Wahlkreis hinaus.

Ein Beiseitsetzen auch nur eines Teiles der nationalliberalen Wählerschaft würde den glatten Sieg der Sozialdemokratie in der Hauptwahl bedeuten. Das lehren die Stimmzahlen der letzten Reichstagswahl. Was von den nationalliberalen Wählern gilt, trifft in noch höherem Maße vielleicht auf weiter rechts stehende Parteikreise zu. So bedeutet denn die Kandidatur Albrecht eine politische Maßnahme, welche über das eigene

Parteiinteresse hinaus vom gesamtbürgerlichen Standpunkt aus auf das allererweitrigste zu begründen ist.

Auch sonst glauben wir, haben die Nationalliberalen mit der Kandidatur Albrecht einen ganz außerordentlich glücklichen Griff getan: Ein politisch und wirtschaftlich gründlich durchgebildeter, klar denkender Kopf ist es, der sich in dem Kandidaten darbietet. Bei aller entschiedenen Stellungnahme für die Fragen der politischen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung hat Dr. Albrecht stets den Blick auf das unter den obwaltenden Verhältnissen Mögliche und Erreichbare gerichtet. Getreu dem Grundsatz des Nationalliberalismus ist die ausgleichende Gerechtigkeit, die Rücksicht auf das Wohl aller Berufsstände und Bevölkerungsschichten die Richtschnur der politischen Tätigkeit des Kandidaten. Hinzutritt, daß Dr. Albrecht seine politischen Ansichten nicht aus theoretischen Studien heraus gebildet hat, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Praxis kennen gelernt hat. Es ist deshalb kein Wunder, wenn er die Bedürfnisse des praktischen Lebens in allem seinem Tun allein entscheiden läßt und doktrinären Erwägungen nicht zugänglich ist. Und solche Männer braucht das deutsche Volk bei den heutigen Verhältnissen, aus solchen Holze müssen seine Vertreter gewählt sein! Die Nationalliberalen des 2. Wahlkreises haben somit, das glauben wir nochmals betonen zu dürfen, den richtigen Mann auf den richtigen Platz gestellt!

Einige persönliche Bemerkungen über den Kandidaten seien hinzugefügt: Herr Dr. Albrecht ist seit 15 Jahren Rechtsanwalt in Hamburg und Teilhaber der Anwaltsfirma Dres. Albrecht, Bartning und Kober, die zu den angesehensten Firmen des ganzen hanseatischen Oberlandesgerichtsbezirks gehört. Aus kleinen Anfängen heraus hat er durch Geschick und Fleiß seine Praxis zu hoher Blüte geführt, wobei ihm seine, auch im politischen Leben bewährte, glänzende Rednergabe in hohem Maße von Nutzen gewesen ist. Von der Untadelhaftigkeit seiner Gesinnung und dem hohen Ansehen seiner Person in den weitesten Kreisen seiner Vaterstadt zeugt es, daß ihn der Kommunalvereine aller bürgerlichen Parteirichtungen umfassende, Zentralausdruck hamburgischer Bürgervereine seit Jahren als seinen Präsidenten gewählt hat. Auch im nationalliberalen Parteileben steht Dr. Albrecht seit Jahren in der Reihe der führenden Männer Nordwestdeutschlands. Bei den letzten allgemeinen Reichstagswahlen kandidierte er im Wahlkreis Hamburg-Land. In unermüdlicher Tätigkeit sprach er in fast 80 Versammlungen und erreichte, daß ihn am 12. Januar 22 000 Wähler als ihren Vertrauensmann bezeichneten. Die vornehme Sachlichkeit seiner Agitation sicherte ihm auch bei den gegnerischen Parteien Sympathien. Besonders in den zahlreichen ländlichen Marktschlichtungen des Hamburger Wahlkreises, deren wirtschaftliche Verhältnisse denen mancher Teile des 2. Oldenburger Wahlkreises ähnlich sind, erreichte Dr. Albrecht hohe Stimmenzahlen. Ein Beweis, daß seine Politik in jenen Marktschlichtungen als die rechte im Interesse des Landes erkannt wurde.

Auch im 2. Wahlkreis ist Dr. Albrecht kein Unbekannter mehr, fand er doch trotz der Arbeit in seinem eigenen Kreise Zeit, auch hier zugunsten des nationalliberalen Kandidaten in die Agitation einzugreifen.

In gleicher Weise, wie bisher, wird auch Dr. Albrecht in diesem Wahlkampf seinen Mann stehen. In Sachlichkeit wird er sein Programm, das Programm der Nationalliberalen Partei entwickeln, die die ausgleichende Gerechtigkeit, das Wohl aller schaffenden Stände in Stadt und Land auf ihr Panier geschrieben hat.

In diesem Sinne werden die Nationalliberalen den Wahlkampf führen. Vor allem wird es gelten, die Erhebung des Wahlkreises durch die Umirtpartei zu verhindern; die Täuende, die sich im Januar der Stimme enthalten haben, heranzuziehen zur Ausübung ihres höchsten Rechtes!

Die Nationalliberalen treten in den Wahlkampf ein, die Partei der Reichsgründung und der Reichserhaltung, die nationale Mittelpartei eines Rudolf von Bemmigen, eines Johannes Miquel, die Partei, die unserem Vaterlande heute nötiger ist, denn je. Wohlhan denn an die Arbeit unter der alten bewährten Devise: **„Das Vaterland, nicht die Partei!“ Für die nationalliberale Sache! Für Dr. Carl Albrecht!**

Die Oldenburger Fortbildungsschule.

Am 9. April d. J. hielt ich auf der Landeslehrerversammlung in Verel einen Vortrag über „**Volksschule und Fortbildungsschule**“. Unter Jeverisches Wochenblatt brachte am 11. d. M. einen Bericht darüber. In der geistigen Nummer des Blattes findet sich im Anschluß an jenen Bericht ein Artikel über „**Die Fortbildungsschule**“. Da dieser Artikel leicht zu verstanden werden könnte, als sei er gegen die Tätigkeit der Volksschullehrer in der Fortbildungsschule gerichtet, so sehe ich mich zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

In unserem Lande, und dies hatte ich bei meinem Vortrage im Auge, gibt es vorwiegend einflässige Fortbildungsschulen. Es sind **famliche Berufe** darin vereinigt. Dasselbe gilt auch von den zwei- und dreiklassigen. So enthält eine Klasse 6 Maler, 3 Schuhmacher, 3 Schmiede, 3 Gärtner, 3 Tapezierer, 2 Schlosser, 2 Tischler, 2 Kupferschmiede, 2 Wäfer, 1 Schneider, 1 Klempner, 1 Barbier, 1 Schlachter, 1 Steinmetz. Diese Lehrlinge werden **gleichzeitig** von einem Lehrer unterrichtet, und in dem Unterricht soll die Verbindung mit dem Be-

rufe des Schülers gewahrt bleiben. Da ist es schwer, das **Gemeinsame** für die verschiedenen Berufe herauszufinden, und wer da nicht ein pädagogisch gebildeter, tüchtiger Mann ist, der soll davon bleiben, und ohne ein **besonderes Interesse** für das Handwerk würde auch dem geschicktesten Lehrer die Arbeit nicht gelingen. So ungefähr habe ich in meinem Vortrage ausgeführt. Daß in der Fortbildungsschule eines **größeren industriellen Betriebes** mit etwa 120 Schülern, wie in dem geistigen Artikel angegeben wird, der Unterricht ganz besondere Voraussetzungen erfordert, das ist nicht zu bestreiten. Die Schüler werden dort in **Fachklassen** unterrichtet, jede Klasse enthält nur Schüler eines Berufs, und diesen wirklichen Fachunterricht wird der geeignete Handwerksmeister, wenn er das nötige pädagogische Verständnis hat, jedenfalls am besten erteilen. Aber wo findet man Handwerksmeister, die dazu bereit wären? **„Für die allgemeinen Fächer, wie Rechnen oder Deutsch, ist der Volksschullehrer mit seiner pädagogischen Erfahrung wohl zu meist am besten geeignet“**, sagt der Artikel, und dem kann ich zustimmen. Seit Jahren habe ich als Vorsitzender der Visitationskommission eine Reihe von Fortbildungsschulen unseres Landes regelmäßig zu besuchen, und so urteile ich auch aus eigener Erfahrung. Wie der Unterricht sich **ohne pädagogische Befähigung** gestaltet, zeigte eine Schule mit verschiedenen Berufen, in denen ein als Maler tüchtiger Meister sämtliche Lehrlinge im Zeichnen unterrichtete, als wollten sie alle Maler werden. In einer anderen Schule wurden die Lehrlinge im Zeichnen unterrichtet, als wollten sie sämtlich Zimmerleute werden. In einer Schule mit Fachklassen hörten die Lehrlinge von einem Zeichner einen Vortrag, der eine **streng wissenschaftliche Begründung** der Berufsarbeit geben wollte; leider hatten die Lehrlinge am Schluß der Stunde so gut wie gar nichts aus dem Vortrage begriffen. Handwerkslehrlinge sind keine Studenten, denen man Vorträge halten kann in der Voraussetzung, daß die Zuhörer sich den Inhalt später selbständig zu eigen machen. Das Unterrichts bleibt immer eine **schwierige Kunst**, die man nicht ohne besondere Vorbereitung und Übung erlernen kann.

Wer in einer Fortbildungsschule mit verschiedenen Berufen einen Zeichenunterricht erteilen kann, der bei wöchentlich zwei Unterrichtsstunden mit dem Fachzeichnen jedes Berufs abschließt, der muß ein **Virtuose** im Unterrichten sein. Nicht jeder Volksschullehrer versteht es; aber die **Möglichkeit** beweist unsere Fortbildungsschule jedes Jahr. Daß in den vielgliederten Fachschulen großer Städte das technische und berufliche Können des Lehrers mehr im Vordergrund stehen muß, ist natürlich, und dort wird man andere Lehrkräfte heranziehen. Aber unsere kleineren Fortbildungsschulen sind unbedingt auf die Arbeit der Volksschullehrer angewiesen. Von den Leistungen der heiligen Fortbildungsschulen in Stadt und Land gibt am Jahresabschluss eine **öffentliche Ausstellung der Schularbeiten** im Zeichnen, in der Buchführung, in Geschäftsaufgaben, in der Kalkulation einen Beweis. Außerdem bin ich gern bereit, jederzeit Einblick zu gewähren in den Betrieb unserer Fortbildungsschulen, an denen nur Volksschullehrer unterrichten.

Jever, den 19. April 1912.

Fissen, Leiter der Fortbildungsschulen.

Vermischtes.

* Die **„ermalmende Ueberlegenheit“** der deutschen Luftschiffe. In einem jessenden Aufsatz zieht der General Cherifis einen Vergleich zwischen den Luftschiffen Deutschlands und denen Frankreichs, und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß die Zeppelinischen Luftkreuzer gegenüber den französischen Lenkballs eine **schlechthin „ermalmende Ueberlegenheit“** aufweisen. „Nehmen wir auf beiden Seiten den besten und vollendeten Typ, für Frankreich den „Adjudant-Réau“ und für Deutschland den Zeppelinischen Luftkreuzer. Das deutsche Luftschiff hat eine Geschwindigkeit von 70 Kilometer in der Stunde, das französische 50. Der deutsche Luftkreuzer manövriert gegen einen Wind von 15 Sekundenmeter, der französische nur gegen 10 Meter. Der Adjudant-Réau vermag ohne Wind 1000 Kilometer zurückzulegen, der Zeppelin dagegen besitzt einen Aktionsradius von 1500 Kilometer. Die neuen deutschen Luftkreuzer werden eine Art Kamin aufweisen, der von der Gondel zur oberen Plattform des Schiffsrumpfes führt; wir werden später sehen, welche gewaltigen militärischen Vorteile diese Einrichtung mit sich bringt. General Cherifis verleiht dann die Luftschiffschuppen Deutschlands mit denen Frankreichs, Deutschland verfügt über 25 große händliche Schuppen, die den Luftkreuzern als sichere Häfen und Ankerplätze dienen, und die so groß sind, daß sie mehrere Fahrzeuge aufnehmen können. In Frankreich dagegen hat das Geniecorps für jedes einzelne Luftschiff besonders abgemessene Schuppen errichtet, die so klein sind, daß die beispielsweise für die Patrie gebauten Häfen nicht imstande sind, den Adjudant-Réau aufzunehmen. Ein weiterer gewaltiger Vorteil der deutschen Luftkreuzer sei ihre Fähigkeit, ohne Ballonnet oder Ventilation zu fliegen und zu sinken, und zwar **schnell** als die französischen. „Aber der Vergleich wird geradezu **israelisch**, wenn man die Verletzbarkeit, die Bewaffnung und die Kampfkraft der Fahrzeuge miteinander vergleicht. Ein Loch in das französische Luftschiff vernichtet sofort das ganze Fahrzeug; der Zeppelin dagegen ist in

Abteilungen eingeteilt, die die Folge einer Verletzung des Schiffsrumpfes lokalisieren. Der von einer Kugel getroffene Luftkreuzer kann durch Auswerfen von Ballast emporsteigen, als sei er unverletzt, kann sech, ja acht Treffer erleiden, und trotzdem weiterfliegen. Und das verletzte Luftschiff kann repariert und gerettet werden. Da der Zeppelin eine starke Hülle besitzt, kann er auf seiner oberen Plattform Maschinengewehre tragen, während der französische Lenkballon sie nur in der Gondel aufnehmen kann. Der Zeppelin hat also als Geschwindigkeit die ganze Atmosphäre zur Verfügung, während der französische Lenkballon nur Ziele beschießen kann, die unter ihm liegen. Um also dem Feuer eines französischen Luftschiffes zu entgehen, braucht man nur höher emporzusteigen. Diese zermalmende Ueberlegenheit der deutschen Maschine hat für uns Franzosen die verheerendsten Folgen. Ein französisches Flugzeug kann ohne weiteres einen französischen Ballon sprengen und das könnten auch die deutschen Flugzeuge. Die wichtigste Frage ist nun: kann ein Zeppelin mit Vorteil von einem Flugzeug angegriffen werden? Die Antwort muß lauten: Nein. Die Flugzeuge können dank ihrer größeren Geschwindigkeit den Zeppelin einholen und überholen; aber sie haben zum Angriff nur ihr Maschinengewehr. Unsere Flugzeuge aber würden wenigstens zwei Minuten vor der Erreichung des Zeppelins eine sichere und bequeme Zielscheibe für die auf der oberen Plattform angebrachten Maschinengewehre bilden. Selbst der Kampf mehrerer Flugzeuge gegen einen einzigen Zeppelin bietet nicht viel günstige Chancen, weil jedes einzelne Flugzeug von dem deutschen Luftkreuzer aus ins Feuer genommen werden könnte. Die Schlüsse, die wir aus diesen Betrachtungen ziehen, müssen tapfer und ungeschminkt ausgesprochen werden: gegen die deutschen Luftkreuzer sind die französischen Flugzeuge ohnmächtig, während die deutschen Flugzeuge unseren Lenkballs gefährliche Gegner sein würden. Unsere Luftschiffe aber sind den Zeppelinkreuzern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, ihre geringere Geschwindigkeit ermöglicht ihnen nicht einmal die Flucht. Die deutschen Luftschiffe sind also Herrscher der Lüfte und können unsere Luftschiffe, ja selbst unsere Flugzeuge verhaschen, ehe wir nicht wirklich zum Kampf bewaffnete Flugzeuge haben. Die französischen Luftschiffe aber sind keine Kriegsmaschinen, sondern schlechthin Touristenfahrzeuge für sentimentale Seelen, die unter den Sternen eine Reize tun wollen. Gegenüber den Zeppelinkreuzern existieren unsere Lenkballs nicht.“

Literatur.

Die **Erforschung der Pole**. Von Professor Dr. G. Braun. Mit Abbildungen und Karten. Theod. Neumann, Neudamm, Verlagsstelle der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft e. V., Leipzig, Königsstr. 3. Preis 1 M., geb. 1,60 M. — Gerade zur richtigen Zeit, in der die Welt durch die Nachrichten von Amundsen's Erfolgen in Spannung gehalten wird, erscheint dieses treffliche Buch, in dem der Verfasser, der nach langjähriger Tätigkeit am Institut für Meereskunde in Berlin jetzt als Professor an die Universität Basel berufen wurde, in aller Kürze, aber doch mit bemerkenswerter Vollständigkeit ein hochinteressantes Bild von den unsäglichen Schwierigkeiten bietet, welche die fernen Forscher bis zur Erreichung ihres Zieles zu überwinden hatten. Nach einer Geschichte der Entdeckungswesen in das nördliche und südliche Eismeer widmet der Verfasser ein Kapitel den Methoden der Polarisierung und bespricht sodann Aufbau und Formen der entdeckten Länder, ihre klimatischen und Eisverhältnisse sowie die auf ihnen befindliche Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt. Auch die Erreichung des Südpols durch Amundsen findet in dem Buche eingehende Berücksichtigung. Die Mitglieder der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, welche das Buch unentgeltlich erhalten, werden es besonders dankbar begrüßen, über das interessante Thema von so bewusener Feder schon jetzt und ausführlich orientiert zu werden. Der Beitritt zu der Gesellschaft, der bei jeder Buchhandlung gegen Erlegung des geringen Vierteljahresbeitrags von 1,50 M. erfolgen kann, sei unseren Lesern wärmstens empfohlen.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.
Sonntag, 21. April: 98. Vork. im Ab. Doktor Klaus. Lustspiel in fünf Akten von H. V. Aronow. Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 23. April: 99. Vork. im Ab. Novität! Zum ersten Male: Rette Biederleute! (Les faux Bons hommes). Komödie in 4 Aufzügen v. Th. Barrière und E. Capendu. Anfang 7.30 Uhr.
Mittwoch, 24. April: Volksvorstellung. Außer Abon. zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Ein Sommernachtsstraum. Komödie in 3 Akten von Shakespeare. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7.30 Uhr.
Donnerstag, 25. April: 100. Vork. im Ab. Rette Biederleute! Anfang 7.30 Uhr.
Sonntag, 27. April: Unbestimmt.
Sonntag, 28. April: Außer Ab. zu ermäßigten Preisen. Letzte Vorstellung in dieser Spielzeit. Frühlingssult. Operette in 3 Akten von F. Strauß-Keiterer. Anfang 7 Uhr.

Siehe die Unterhaltungs-Beilage.

Antliche Anzeigen.

Remonte-Ankauf für 1912.

1. Zum Ankauf dreijähriger vorzukommenfalls auch vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Großherzogtum Oldenburg die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

- am 2. Mai vorm. 8,30 Uhr in Hohenkirchen,
- am 3. Mai vorm. 9 Uhr in Fedderwarden,
- am 4. Mai vorm. 8 Uhr in Stadt Barel,
- am 6. Mai vorm. 10,15 Uhr in Dövelgönne,
- am 7. Mai vorm. 10,15 Uhr in Stollhamm,
- am 26. Juli vorm. 8 Uhr in Rodenkirchen,
- am 29. Juli vorm. 10 Uhr in Jever,
- am 1. Aug. vorm. 9 Uhr in Berne.

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar oder mittels Schecks bezahlt.

3. Pferde mit Mängeln, die bezüglich der Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 45 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot usw. als Klopfbengel erweisen.

Die gesetzmäßige Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot usw. verlängert, für die übrigen Hauptmängel beträgt sie 14 Tage.

4. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich ge-hörig ausweisen können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederene Trense mit starkem, glattem Gebiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- und Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schwänze der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

7. Vorstehende Ankaufbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Berlin, den 24. Febr. 1912.

Kriegsministerium.

Remonte-Inspektion.

gez. v. Dheimb.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Marine-Regimentstrümpfen, 1 Marine-Flakbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompagnie in Tsingtau und dem Staffatistischen Marine-Detachement in Peking und Tientsin.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt. In den Standorten in Ostafrika wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mk. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mk.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Jan. 1913 bzw. 1914, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Vorzug werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeurs, Schuster und Schneider.

In den Standorten in Ostafrika wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mk. gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mk.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Bermischte Anzeigen.

Herr Gastwirt Heinr. Jacobs in Dittm. beabsichtigt seinen mit Kruggerechtigkeit versehenen

Gasthof

mit Tanzsaal, Regelpahn, Luft- und Gemüsegärten zur Größe von 21 Ar 67 Dum. bzw. 14 Ar 29 Dum., sowie ferner die Grundstücke Knoll, groß 1 Hekt. 43 Ar 83 Dum.; Hohe Hörn, groß 14 Ar 29 Dum.; Goh, groß 11 Ar 29 Dum., zum beliebigen Antritt öffentlich zu verkaufen. Von letzteren Grundstücken gelangen auch einzelne Bauplätze zum Auffas.

Zweiter und letzter Versteigerungstermin

Dienstag den 23. April d. J. nachmittags 5 Uhr

im Verkaufsgegenstände. Beigegenüber Sicherheit kann der ganze Kaufpreis als Hypothek eingetragen werden. Beurkundung des Kaufvertrages geschieht gleich im Termine.

Käufer werden eingeladen. Sillenstede, 1912 April 12. Georg Albers, Heinr. Jansen, amtl. Vult.

Jever. Herr Handelsmann Peter Weber hier beim Schützenhofe läßt wegen Bezuges

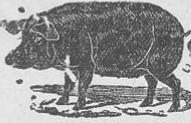
Mittwoch den 24. April d. J. nachmittags 1 Uhr anfangend

bei seinem Hause öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:



15 bis 20 Stück Hornvieh,

darunter frischmilch, wantiedige und am Kalben stehende Kühe,



29 vier Wochen alte Ferkel, 10-15 Läufer-schweine,

- 1 Kleiderschrank, 1 Glas-schrank, Blüschlofa, 3 Tische, 4 Wiener Stühle, Küchens-tühle, 2 Bettstellen mit Sprungfederbetten, 1 Re-aulator, 1 Schwarzwälder Uhr, 1 amerikanische Wand-uhr, verschiedene Spiegel, Schildereien, Glas- und Por-zellanfassen, Steinzeug, Töp-fe, Pfannen, Teller usw.,

- 1 größere Partie Pflanz-kartoffeln,
- 3 Fuder gehacktes Brenn-holz,
- 2 Fuder Torf

und viele andere hier nicht genannte Gegenstände. Kaufliebhaber werden freund-lichst eingeladen.

Jever, 1912 April 17. Erich Albers, Receptor.

Hengsthaltungsgenossenschaft Süddisches Jeverland, e. G. m. b. H.

Wir empfehlen für die dies-jährige Deckperiode die Angelds-prämienhengste

Ehrenreich Ellenberg, letzterer abstammend v. Elmar. Das Deckgeld beträgt:

für Ehrenreich, wenn tra-gend: von Nichtgenossen 50 Mk., Genossen 40 Mk.; wenn güst: in beiden Fällen 15 Mk.;

für Ellenberg, wenn tra-gend: von Nichtgenossen 100 Mk., Genossen 80 Mk.; wenn güst: in beiden Fällen 20 Mk.

Die Hengste sind aufgestellt bei Herrn C. S. Meents in Moorjum. Telef. Jever Nr. 365 Stallung und Weide ist ge-nügend vorhanden. Der Vorstand.

Za. 38,887 Hektar Land, am Ems-jadefanal (Rüstringen) günstig gelegen, direkt zwischen den vom Fiskus neu an-gekauften Ländereien, zum Preise pro Dum. 6,25 Mark zu verkaufen. An-zahlung nach Uebereinkunft. Nur sol-vente Käufer wollen sich melden.

Offerten unter **A. B.** an die Exp. dieses Blattes erbeten bis zum 1. Mai 1912.

Zwischenhändler verboten. Gutes Spekulationsobjekt.

Füttert mit AXA
reinstes aller Futtermittel!

Generalvertrieb für das Herzogtum Oldenburg:
Wilh. Kathmann & Co., Oldenburg.

Mahlmühlen
mit selbstschärfenden Patentkunststeinen.

Geringe Abnutzung der Mahlsteine!
Selbsttätig schärfende Steine!

Ruhiger, fast geräusch-loser Gang!
Weiches, wolliges Schrot.

Größte Leistung! Einfache, modernste Konstruktion. Propaganda und Mahlproben gratis.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Dinklage i. G.
Alt-Gej.

Ein neuer Weg zur Gesundheit

ist das Radfahren. Informieren Sie sich da-her über Mittel und Wege, das gute, preis-werte Fahrrad Sturmvoegel zu erlangen. Feder-leichte Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile. Taschenlampen, Feuerzeuge, Kaffeeapparate. Nähmaschinen aller Systeme. Verl. Sie den neuen Jahreskatalog. Vertr. werden ange stellt.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grütner, Berlin-Salensee 82.

Neckarsulmer Pfeil-, Panther- und Viktoria-Fahrräder

Ind erklährte, weltbekannte feinste Marken.
 Leichtester Lauf! Größte Haltbarkeit!
 Eleganteste Bauart!
 Beste Vernidellung u. Emailierung!

Die neuesten Modelle sind eingetroffen und in großer Auswahl am Lager. — Sehr niedrige Preise!

Geschäftshaus J. L. Haake, Rüsterei.

Neue Fahrräder am Lager für 38, 48, 65, 78, 88, 98, 110, 125 Mark.
 Gebrauchte Fahrräder für 5, 10, 20, 25, 30, 35, 40, 45 Mark.

Pneumatik | Laufräder für 2,25, 2,90, 3,75, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 Mark.
 sehr billig. | Luftschläuche für 2,25, 2,75, 3,75, 4,50 Mark

Pedale, Ketten, Luftpumpen, Gepäckhalter, Satteldecken, Gamaschen, sowie sämtliche sonstige Zubehörteile sehr billig.

Persil

für Kinderwäsche
 (Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Unentbehrlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie

geruchfrei

und schneeweiß, selbst wenn vorher stark vergilbt. Beste Desinfektionsmittel bei Krankheiten.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

Wady-Kisan-Thee

— feinste ostfriesische Mischung —
 unerreicht in der Qualität,
 Probepaket zu 40, 50, 55, 60, 70 und 75 Pfg.,
 staubfreien Grustthee 1,40 Mk. pro Pfund
 empfiehlt

Hilka Döring, St. Annenstr.



Haltet ihn fest! den Gedanken, daß man

Fahrräder, Spreddmaschinen,

Sprechautomaten mit und ohne Erichter,

Schallplatten, Ziehharmonikas und Mundharmonikas am vorteilhaftesten kauft bei

Jever, Schlachte. Karl Rocker. Reparaturen prompt und billig. D. D.

Fahrrad-Saison 1912.

F. Kleinstenber, Jever.

Massenauswahl von Fahrrädern, nur erstklassige Qualitätsmarken:

Opel-, Triumph-, Sirius-, Cito- und Balance-Maschinen.
 Ferner 2 Neuheiten:

Cito-Mikron mit Rollenlagersystem, Dürkopp, leichte, fettlose Maschinen, in Herren- und Damen-Modellen.

Für 1912 nochmals reduzierte Preise.

Probieren Sie einmal Blitz-Oel

wenn Sie auf billigste und bequemste Weise Ihrem Fußboden einen dauerhaften Glanz geben wollen, der sofort erhärtet!



liefert auch, bei Zusatz eines feinen Farbpulvers, einen tadellosen farbigen Anstrich, der mit reinem Blitz-Oel zu überziehen ist, falls Hochglanz gewünscht wird.

Alleinverkauf: Wilh. Popken, Farben und Tapeten.

Habe jetzt große Auswahl in modernen

Luxuswagen

aus der Fabrik des Herrn Stikkenboom in Norden auf Lager und gebe dieselben zu äußerst billigen Preisen ab.

Westrum.

H. Janssen,

Maschinen-Handlung.

Telephon 370.

Erich Albers, Rezeptor, Jever.

Vermittlung von Landkäufen in Holstein, Eutin, bei Hamburg und zwischen Unter-Weser und Elbe.

Ueber sämtliche dort zum Verkauf kommende Ländereien (kleine Landstellen und Güter) werde ich fortwährend unterrichtet. — Prospekte versende unentgeltlich.

Erich Albers, Rezeptor, Jever.

Zur Lieferung und Anfertigung

jämlicher Dekorationsarbeiten,

Verlegen von Linoleum,

Aufpolstern und Modernisieren gebrauchter Sofas und Matratzen

in und außer dem Hause, unter gewissenhafter Ausführung, empfiehlt sich

Jever, Wangerstraße.

H. Wachtel, Tapezierer u. Dekorateur.

Original Eversche

Rad- und Frühflüge, ein- und mehrfeldrige Eggen

Jever bei meinem Vertreter Herrn G. Klock

in großer Auswahl auf Lager.

Georg Evers, Pflug- und Eggenfabrik, Oldenburg,

Mitbegründer der erloschenen Firma G. E. Evers, Norden.



Dr. Thompson's Seifenpulver
 „Marke Schwan“
 bestes Waschmittel

Halte stets Lager in Quakerfutter, Baumwollsaatmehl, Maisfutter (Homco), weichen Sojabohnenfuttern,

Reisfuttermehl, Sojabohnenmehl, Vollfutter, feinstes Hafersbrot, Pferdefutter, Hafergries (Kälberfutter), Leinsaatschrot, Geflügelfutter, Drusenleinsaatsmehl, Weizenkleie, Kleie- und Wiesenheu, Haferfütterstroh, Roggenstroh, Häfeln, Torfstreu,

welches ab Lager und franko Haus sowie bei Ladungen franko jeder Station billigst abgeben

Jever. Anton Onken. Telephon 307.

Prof. Dr. Bachhaus' Kindermilch



Beste Ersatz für Muttermilch. In nur anzuwärmenden Portionsflaschen vom ersten Lebens-tage an zu verabreichen.

Bei hundertausenden von Kindern mit Erfolg bewährt

Höchste Auszeichnungen.

Stedinger Molkerie

Berne i. Oldbg.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Oldenburg
 Vertreter Wilh. Gerdes, Jever
 Fernsprecher Nr. 9.



Kinderrad, Klappstuhl, Korb, Bett, und Blüschstühle, Reise- und Wäschekörbe, wie alle Arten Korbbwaren

empfehlen äußerst billigst
 Carl Fischer, Korbmacher, Schlachtestraße.